MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
13 (1943)

(18.9.1943) Gemeinschaftsausgabe HKB/NMZ

urn:nbn:de:bsz:mh40-308925

Gemeinschaftsausgabe

Hakenkreuzbanner / Neue Mannheimer Zeitung

Samstag, 18. September 1943 — Mannheim — Einzelpreis: 10 Reichspfennig

Abnützung des Feindes in Süd und Ost

Zunehmende Aufreibung der 5. amerikanischen Armee / Britische Verstärkungen

Von unserer Berliner Schriftleitung

gs. **Berlin**, 18. Sept.

Der OKW-Bericht vom Freitag läßt besonders deutlich wieder einmal die Grundrichtung der deutschen Strategie dieses Sommers und Herbstes erkennen: Starkmöglichste Abnützung des Feindes bei möglichst geringen eigenen Verlusten an Blut und Material. Solche Zielsetzung schließt gleichzeitig fast unvermeidbar den Verzicht auf Gelände ein, was überall dort möglich ist, wo es sich nicht um territoriale Positionen handelt, die von erstrangiger Bedeutung zur Verteidigung des europäischen Kerns nötig sind.

Großzügige Frontbegradigung im Süd- und Mittelabschnitt der Ostfront ist ein Ausdruck dafür, daß der bisherige, ganz außerordentliche Aderlaß der Sowjetarmee nicht darauf schließen läßt, daß der sowjetische Kräfteeinsatz bereits abschwillt. Sowohl östlich von Smolensk, und zwar südlich Beli und westlich Jelnja wie auch östlich von Poltawa unternehmen die Sowjets gegenwärtig ohne Rücksicht auf Verluste neue Durchbruchsversuche. Aber gerade dieses gelingt ihnen teils wegen unserer Ausweichtaktik, zum Teil durch schnellen Einsatz deutscher Reserven augenblicklich genau so wenig, wie im ganzen bisherigen Verlauf der achtwöchigen sowjetischen Sommeroffensive. Die deutsche Rechnung, gewissermaßen Boden gegen Menschen einzutauschen, ist aufgegangen. Diese Taktik kann naturgemäß nicht endlos fortgesetzt werden. Woran auch keineswegs gedacht ist. Wo von der Führung die definitiv zu haltende Abwehrlinie im besetzten Ostraum bestimmt ist, wissen wir nicht.

Bisher haben die Sowjets trotz des Einsatzes von mehr als 100 Divisionen nur etwa 10 v. H. des von uns besetzten Gebiets der Sowjetunion zurückgewinnen können. Dafür haben sie neben bisher in solcher Größe nicht dagewesenen Materialverlusten noch zwei Millionen Mann an Toten und Gefangenen eingebüßt.

Wir sagten, daß diese strategische Grundidee gleichermaßen auch für den Süden gilt. Als am Donnerstag mit blitzschnellen deutschen Gegenmaßnahmen die Anglo-Amerikaner um die Früchte der Badoglio-Kapitulation gebracht wurden, wurde gleichzeitig von deutscher Seite erklärt, daß jenes Gebiet Italiens, das zur Sicherung Europas notwendig sei, von unseren Truppen zunächst von den Feinden gesäubert und dann militärisch gehalten werden würde. Die daraus zu ziehenden Folgerungen liegen auf der Hand und können nicht im einzelnen erörtert werden, da wir ja dem Feinde, der mitliest, keine Anhaltspunkte geben wollen. Wo die deutsche Verteidigungslinie auf italienischem Boden endgültig gezogen werden wird, muß der Feind so spät als möglich erst erfahren.

Salerno als Stadt spielt bei den augenblicklichen Kämpfen in Italien keine Rolle. Es geht darum, die 5. amerikanische Armee, die hier in der Bucht von Salerno gelandet ist, so weit wie nur eben möglich aufzureiben, das ist in der ersten Runde des Kampfes bereits weitgehend gelungen. Jetzt wird in die zweite Runde eingetreten, da die Anglo-Amerikaner erhebliche Verstärkungen gelandet haben. Außerdem sind die britischen Truppen des Generals Montgomery nicht mehr allzu weit vom Kampfgebiet entfernt. Nach englischen Darstellungen sind auch britische Kriegsschiffe in noch stärkerem Maße als bisher in der Bucht von Salerno zusammengezogen. Ihre schwere und leichte Artillerie greift unablässig in die Kämpfe ein. Cunningham hat eine britische Zerstörerflottille unmittelbar vor Salerno postiert. Außerdem kreuzt ein von den Schlachtschiffen „Valiant" und „Warspite" geführter Flottenverband vor Agropoli und belegt von dort aus die südlich von Eboli gelegenen deutschen Abschnitte mit seinen Granaten.

In diesem Raum von Eboli, südöstlich der Stadt Salerno, hat sich der feindliche Widerstand durch Heranschaffung von Verstärkungen wesentlich versteift. Außerdem schufen sich die Anglo-Amerikaner am Südteil der Bucht von Salerno einen dritten Landekopf. Sie haben hier verhältnismäßig starke Kräfte an Land geworfen. Castell Labate ist das Zentrum dieses neuen Brückenkopfes. Die 8. britische Armee des Generals Montgomery, die von Calabrien heranmarschiert, hat inzwischen nach englischen Meldungen Tortora erreicht und ist damit 65 Km von der 5. USA-Armee des Generals Clark im Raum von Salerno entfernt. Bergiges Gelände mit relativ geringen Wegen befindet sich zwischen diesen beiden Armeen. Montgomery scheint damit zu rechnen, daß auch deutscherseits Verstärkungen herangeholt worden sind, die zum Teil sich ihm entgegenstellen werden. In London erklärt man schon, daß der 8. Armee sehr heftige Kämpfe bevorstehen. Um die für die 5. Armee dringend notwendige Verstärkung schneller heranzubringen, hat General Montgomery eine Division eingeschifft, um sie auf dem Seeweg in den Raum von Salerno zu werfen.

Der Londoner Korrespondent der „Basler Nachrichten" schreibt, daß die Ereignisse, die sich in den letzten Tagen in Italien abgespielt haben, in London ein Gefühl der Ernüchterung hervorgerufen haben. Die Rückschläge bei Salerno, die raschen Erfolge der deutschen Auffangmaßnahmen nach der Kapitulation Italiens und die sensationelle Befreiung Mussolinis hätten in London wie eine kalte Dusche gewirkt. Am Freitag haben sich die Engländer hinsichtlich der Kämpfe bei Salerno ein wenig von ihrem Schrecken wieder erholt, wohl nicht zuletzt deswegen, weil die ganz ungewöhnlich hohen Blutopfer, die hier gebracht wurden, kaum das englische, sondern fast ausschließlich das amerikanische Konto belasten.

Ein Londoner Sprecher, W. N. Never, erklärte am Freitag, bei Bekanntwerden der Nachricht von der Ausschiffung von Verstärkungen bei Salerno hätte man buchstäblich das Aufatmen hören können, das mit der Nachricht durch London ging. Man ist sich aber gleichzeitig auch darüber klar geworden, daß der Krieg um Italien jetzt erst ernstlich beginnt und daß die Anglo-Amerikaner sehr großen Hindernissen und Schwierigkeiten begegnen würden, wie der Londoner Korrespondent von „Svenska Dagbladet" meldet. In ähnlichem Sinne äußert sich der erwähnte Kommentator: „Die Ereignisse von Salerno haben den Beweis erbracht, daß dieses Vorhaben uns schwere Opfer kosten wird". Mit diesem Vorhaben meint er die von ihm ausgesprochene Absicht der Anglo-Amerikaner, in Italien die zweite Front zu errichten.

Es ist in diesem Zusammenhang nicht uninteressant, daß gerade jetzt wieder in Moskau ein Agitationsfeldzug eröffnet wurde, um darzulegen daß die anglo-amerikanische Landung in Italien keineswegs die zweite Front darstelle. Die Moskauer „Pravda", ebenso der Moskauer Sender wenden sich gegen die englischen Behauptungen, wonach die deutschen 30 Divisionen von ihrer Ostfront abgezogen hätten, um sich strategische Reserven auf dem Balkan und in Westeuropa zu schaffen. In Moskau erklärt man, dies sei keineswegs der Fall. „Alle diese Redereien seien nur dazu angetan, die Oeffentlichkeit zu täuschen. Das Problem der zweiten Front sei keinesfalls gelöst".

Die Frontbegradigung

* **Mannheim**, 18. Sept.

Das Oberkommando der deutschen Wehrmacht hat gestern dem deutschen Volke mitgeteilt, daß an der Ostfront „eine großzügige Begradigung der Frontlinie" vorgenommen worden ist, in deren Zuge die Städte Brjansk und Noworossijsk planmäßig nach Zerstörung aller kriegswichtigen Anlagen geräumt worden sind. Das Oberkommando gab dieser Mitteilung gleichzeitig auch eine Begründung der Maßnahmen mit: sie sei durchgeführt worden zur Gewinnung operativer Reserven.

Die Offenheit, mit der das Oberkommando von seiner Entscheidung Kenntnis gibt, die ruhige und bestimmte Sachlichkeit, mit der es Ursache und Zweck seiner Maßnahme aufzeichnet, wäre auch dann schon allein ein Beweis dafür, daß zur Beunruhigung keinerlei Anlaß besteht, wenn nicht das deutsche Volk tief im Gedächtnis bewahrt hätte, daß Maßnahmen wie die eben getroffenen gerade im Verlaufe des Ostfeldzuges schon öfters zu verzeichnen gewesen sind, ohne daß weder die deutschen Siegeschancen noch die deutsche Siegeszuversicht daran Schaden genommen hätten.

Wir wollen damit nicht dem deutschen Volke einen billigen Trost zusprechen. Wir glauben, daß das deutsche Volk eines solchen Trostes nicht bedarf. So sehr es dazu neigt, auch in den entscheidenden Dingen seines nationalen Daseins sich in Stimmungen zu verlieren, so unausgewogen auch dem oberflächlich Beobachtenden seine Gefühlslage erscheinen mag, und so sehr es in Versuchung ist, daß, was das Schicksal ihm schickt, sei es Gutes, sei es Schlimmes, bis in die tiefsten Tiefen seiner Seele sinken zu lassen: tief unter diesen Schichten des Gefühls besitzt es eine unendliche, eine wahrhaft unverwundbare Härte des Herzens. Gespannter vielleicht als ein anderes schaut es auf das Schwanken der Waage des nationalen Schicksals, aber tiefer verankert als ein anderes steht es auch in der Treue und in dem Glauben zu diesem Schicksal.

Das hat es wahrhaft zur Genüge bewiesen in diesem Kriege. Dieser Krieg hat ihm manche stolze, aber auch manche schwere Stunde gebracht. Es hat die einen hingenommen in der flutenden Hochstimmung nationaler Begeisterung, und es hat die anderen getragen in der inartimmigen Entschlossenheit nationaler Verbissenheit. Alles, was der Krieg uns antat, hat die Härte dieser Herzen nicht zu durchschlagen, nicht einmal zu berühren vermocht. Die beiden Winterkriege im Osten, die die physische Kraft des deutschen Soldaten auslaugten bis zum letzten, sie ließen ihren trotzigen Siegesglauben nicht weniger als ihre kämpferische Ueberlegenheit unberührt. Die furchtbaren Nächte des Terrors, in denen die Heimat brannte und die Straßen unserer Städte höllischen Schlünden glichen, sie haben die Härte und die Treue unserer Herzen nicht versengt.

Das deutsche Volk braucht also auch in diesen Stunden keine tröstliche Verniedlichung. Sie brauchte sie selbst dann nicht, wenn die Stunde wirklich jenen ernsten Charakter hätte, in dem das menschliche Herz sich noch Halt und Trost umsieht. Sie hat ihn nicht. Was im Osten unter den Formen der Frontbegradigung geschehen ist, ist nicht Ausdruck einer militärischen Krise, die durch dieses Wort getarnt und beschönigt werden soll. Was im Osten geschah, ist im Gegenteil die Ueberwindung von Umständen, aus denen eine solche Krise hätte erwachsen können. Es ist gewiß bitter, Städte wieder in die Hand des Feindes zu geben, die nicht nur die stolze Erinnerung eigener Siege, sondern, was weit mehr wiegt, das kostbare Blut zahlloser deutschen Soldaten mit unserem Kampf und mit unserem Herzen verbindet. Der Friedhof von Noworossijsk, auf dem ungezählte Male deutschen soldatischen Sterbens stehen, gehört zu den Stätten, die wir niemals unserem Herzen, und nur schwer unseren Händen entreißen ließen. Aber worauf es ankommt, auch und gerade vor diesen Gräbern ankommt, das ist: immer das Erbe zu hüten, das die uns hinterlassen haben, die in diesen Gräbern ruhen: niemals dem Feind den Weg freimachen durch den glühenden eisernen Ring, der die blühende deutsche Heimat von dem bolschewistischen Chaos trennt, niemals den Damm durchbrechen zu lassen, durch dessen Bresche die Flut verwüstend und zermalmend sich über ganz Europa wälzen würde.

Darauf aber kommt es uns und kommt es den Sowjets allein an. Heute ebenso, wie es in den beiden vergangenen Wintern darauf angekommen ist. Raumverlust ist schmerzlich; aber er besagt nichts gegenüber dem großen, dem einzigen strategischen Problem dieses Ostkrieges, das für die Sowjets heißt: den Durchbruch unter allen Umständen zu erzwingen, und für uns heißt: den Durchbruch unter allen Umständen abzuwehren. Das Land da drüben ist weit und ohne Ende; auch das Land, das wir erobert haben; ein Stück darauf verzichten, heißt lediglich verzichten auf ein Stück Unendlichkeit. Aber die Kette der deutschen Soldaten ist dünn; sie darf nicht reißen, denn sonst wären Land und Heimat verloren! Das wissen wir, das weiß der Gegner. Darum wirft er aus den unendlichen Steppen Innerasiens, aus den Betonstädten seiner Rüstungszentren im Ural immer wieder mit letzter, mit verzweifelter Erbitterung Menschen und Material sonder Zahl gegen unsere Linien. Darum versucht er es wie ein wildes gefangenes Tier, das ruhelos die Gitterstäbe seines Käfigs entlangrast, da und dort, im Süden wie im Norden, am Donez und an der Desna wie am Wolchow und am Ladogasee, eine Lücke zu finden, die ihm endlich das große strategische Gesetz in die Hand gibt, ihm endlich erlaubt, die deutsche Front aufzurollen, die riesigen Gebiete der Ukraine, nach denen der Hunger seines Volkes schreit, wieder in Besitz zu nehmen, endlich jenen Marsch — er wäre freilich noch furchtbar lang und er würde sicher nicht zu Ende gegangen werden! — nach Berlin anzutreten und dem Krieg jenen Sieg zu geben, der Europa dem Bolschewismus ausliefert. Und darum setzt sich der deutsche Soldat mit dem restlosen Einsatz seiner körperlichen und seelischen Kraft dem Ansturm des von Fanatismus, Knute und Hunger gleichermaßen getriebenen Feindes entgegen, und darum weicht das Oberkommando, geschickt und überlegt und die volle Freiheit des Handelns sich bewahrend, Bedrohungen aus, die den Gegner seinem Ziele näher bringen könnten. Es sichert sich damit das, worauf es allein in diesem Kriege ankommt: die Intaktheit der Front und die Freiheit der eigenen Entschlüsse.

Vielleicht mag heute manchem diese Freiheit des Entschlusses problematisch erscheinen; als bloße Passivität der Abwehr. Aber wo der Wille zum Siege das strate-

Angriff und Gegenangriff im Kampfraum von Salerno

Von starken Fliegerkräften und schwerer Schiffsartillerie unterstützt drücken neugelandete Feindkräfte vor

+ **Führerhauptquartier**, 18. Sept.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Südabschnitt der Ostfront beeinträchtigen die seit Tagen anhaltenden starken Regenfälle die Kampfhandlungen. Der Feind versuchte vergeblich, in die Absetzbewegungen unserer Truppen hineinzustoßen. Er wurde in erbitterten Kämpfen abgeschlagen.

Im Raum westlich Wjasma scheiterten alle Durchbruchsversuche massierter Sowjetkräfte am entschlossenen Widerstand der deutschen Divisionen, die dabei 70 Panzer abschossen.

Von den übrigen Frontabschnitten wird bis auf den ganzen Tag über andauernde Angriffe des Feindes südlich des Ladogasees nur örtliche Kampftätigkeit gemeldet.

Im Schwarzen Meer versenkte ein auf deutscher Seite weiterkämpfendes italienisches Unterseeboot einen von Schnellbooten gesicherten feindlichen Minenleger.

Im Kampfraum von Salerno wechselten gestern eigene Angriffe mit heftigen, von starken Fliegerkräften und schwerer Schiffsartillerie unterstützten Gegenangriffen des Feindes. Besonders im Südostabschnitt der Front haben die Kämpfe mit den neu gelandeten überlegenen feindlichen Kräften an Umfang zugenommen.

Unsere aus Calabrien unter ständigen Gefechten und nach gründlicher Zerstörung aller Verkehrsverbindungen zurückgehenden Sicherungstruppen stellten gestern die Verbindung mit den im Raum von Salerno kämpfenden Divisionen her.

Die Badoglio hörige Besatzung der Insel Elba in Stärke von 7000 Soldaten hat bedingungslos kapituliert und wurde entwaffnet.

Wenige feindliche Flugzeuge überflogen bei Tag und in der Nacht das Reichsgebiet. Durch vereinzelte Bombenabwürfe entstanden nur geringfügige Schäden.

Kapitän z. S. Enzo Grossi kämpft weiter

Meldung des italienischen U-Boot-Kommandanten bei Großadmiral Doenitz

dnb. **Berlin**, 18. September.

Im Verlaufe einer persönlichen Meldung beim Oberbefehlshaber der deutschen Kriegsmarine, Großadmiral Doenitz, erklärte der erfolgreiche italienische U-Bootkommandant und jetzige Führer der italienischen U-Boote im Atlantik, Ritterkreuzträger Kapitän zur See Enzo Grossi, im Sinne der Anordnung des Duce seine und seiner ihm unterstellten Verbände bedingungslose Bereitschaft zur Fortsetzung des Kampfes auf deutscher Seite und stellte sich und seine Besatzungen dem Oberbefehlshaber der deutschen Kriegsmarine zur Verfügung.

Roosevelts Tauziehen mit dem Kongreß

„Internationaler Mechanismus" als Mantel einer USA-Weltherrschaft / Unverbindliche Außenpolitik

— **Lissabon**, 18. Sept.

In der kommenden Woche wird im Auswärtigen Ausschuß des amerikanischen Repräsentantenhauses die sogenannten Fullbright-Resolution zur Debatte kommen. Die Entschließung erklärt: „Der Kongreß empfiehlt die Schaffung eines geeigneten internationalen Mechanismus, der über die angemessenen Machtmittel verfügt, einen gerechten und dauerhaften Frieden aufrechtzuerhalten. Der Kongreß tritt für eine Teilnahme der Vereinigten Staaten an einer solchen internationalen Organisation ein". Hinter dieser Entschließung steht das Weiße Haus. Die Regierung ist nach der USA-Verfassung nicht in der Lage, eigene Anträge im Haus zur Abstimmung zu stellen, sondern muß sich dazu befreundeter Abgeordneter oder Senatoren bedienen.

Roosevelt bemüht sich bereits seit längerer Zeit, seine Vollmachten auf außenpolitischem Gebiet stärker auszubauen. Nach der Verfassung kann einzig und allein der Kongreß, in erster Linie der Senat, Entscheidungen auf dem Gebiet der Außenpolitik treffen und das Land durch Vertrag bindend verpflichten. Roosevelt bedarf also des Kongresses zur Durchführung seiner ehrgeizigen weltpolitischen Pläne. Der Schatten Wilsons schreckt ihn. Er möchte das Schicksal dieses Vorgängers vermeiden, dem der Kongreß 1919 alle seine außenpolitischen Entwürfe und Pläne zerschlug. Deshalb soll der Kongreß so früh wie möglich grundsätzlich festgelegt werden.

Die Annahme der Entschließung würde Roosevelt eine Art Rahmenvollmacht geben, die nach Belieben von ihm ausgefüllt werden und mit deren Hilfe er den Kongreß zu gegebener Zeit vor vollendete Tatsachen stellen könnte.

In London und Moskau wird eine solche Vollmacht sehnsüchtig erwartet, denn die Unklarheiten, die über der amerikanischen Nachkriegspolitik liegen, ändert und kompliziert die Beziehungen zwischen den Verbündeten. Es ist überaus schwer, mit den USA bindende Abredungen zu treffen, da die diplomatische Bewegungsfreiheit sowohl Roosevelts wie der Regierung trotz aller Vollmachten letzten Endes durch die Verfassung schließlich eingeengt ist.

So ist auch jene aufsehenerregende Bemerkung eines republikanischen Abgeordneten zu verstehen, der vor einigen Monaten erklärte, alles was jetzt von Roosevelt, Wallace, Hull oder anderen über die Friedens- und Nachkriegsziele der Vereinigten Staaten gesagt werde, seien einfach unverbindliche private Redensarten, die niemanden festlegen könnten.

Die von verschiedenen Persönlichkeiten des Roosevelt-Kreises angeregte Aenderung der Verfassung im Sinne einer größeren Bewegungsfreiheit des Präsidenten würde einen sehr komplizierten Apparat in Bewegung setzen, dessen Aufgebot die Mühe nicht lohnt; denn es besteht praktisch keinerlei Aussicht, daß eine solche Verfassungsänderung sich in absehbarer Zeit durchsetzen läßt. Infolgedessen versucht man es mit der Resolution Fullbright.

Es ist möglich, vielleicht sogar wahrscheinlich, daß die Resolution im Auswärtigen Ausschuß des Repräsentantenhauses eventuell mit einigen Abänderungen angenommen wird; aber sie hat dann einen langen parlamentarischen Weg vor sich, der durch das Plenum des Repräsentantenhauses, durch den Auswärtigen Ausschuß des Senats u. schließlich wahrscheinlich wieder zurück zum Repräsentantenhaus geht. In unterrichteten Kreisen wird angenommen, daß sie an der Klippe des Senats scheitern oder von den Senatoren so verwässert werden wird, daß sie ihre Aufgabe nicht mehr erfüllt. Denn der Senat wacht eifersüchtiger denn je über seine außenpolitischen Vollmachten. Entsprechend der wachsenden imperialistischen Strömung im Lande wird er sich einer Beteiligung Amerikas an den internationalen Verpflichtungen nicht widersetzen, aber er wird dafür sorgen, daß stets der Kongreß u. nicht der Präsident das letzte Wort sprechen wird.

„Die Zeit ist gegen unsere Bomber"

Die Meinung eines namhaften englischen Luftsachverständigen

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)

Stockholm, 18. Sept.

„Die Zeit ist gegen unsere Bomber", erklärt der Luftfahrtkorrespondent der „Evening Standard", Major Oliver Stewart. Der Korrespondent rechnet mit einem Aufhören der Wirksamkeit der britischen und amerikanischen Terrorangriffe nach Ende dieses Jahres.

Als Begründung für diese Auffassung führt er an, daß die Deutschen ohne Zweifel effektive Gegenmittel finden würden. Er glaubt seinen Lesern nicht mehr verheimlichen zu können, daß Deutschland alle Energien anwendet, um mit wissenschaftlichen Methoden gegen diese Art der Kriegführung vorgehen zu können. Auch die Operationen im Mittelmeerraum hätten einen starken Verbrauch an Bombern zur Folge, meint der Korrespondent, der auf der anderen Seite hinzuzufügen vergißt, daß die Bomberwaffe der Gegner bei jedem Angriff über dem Reichsgebiet schwerste Verluste einstecken muß. Stewart folgert aus diesen Beobachtungen, daß die Zeit der großen Terrorangriffe zwar noch nicht vorüber sei, aber doch langsam und sicher dahinschwinde.

MARCHIVUM

gische Denken und Planen beherrscht, ist die Verteidigung immer bloß die Vorbereitung zum eigenen Angriff. Das Wort im OKW-Bericht, daß die Frontbegradigung die Sammlung operativer Reserven erlaubt, zeigt deutlich genug, daß die deutsche Heeresleitung dieses Denken und Planen nicht vergessen hat.

Und fast scheint es, als begriffen dies unsere Gegner selber. Sie werden ihrer Erfolge nicht froh: sie liegen zu spät im Jahr und zu fern am Ziel. Der Herbst kommt und die deutsche Front steht, und sie steht dort, wo sie nach dem strategischen Gesetz, nach dem die Sowjets angetreten sind, niemals stehen dürfte: vor den Kornkammern der Ukraine, sie den Sowjets verwehrend, sie uns Deutschen bewahrend. Das ist ein zu schlechter Gesamtsaldo, als daß ihm die Namen zweier Städte verbessern könnten! Dr. A. W.

Achtung! Italien-Deutsche!

dnb. Berlin, 18. September.

Alle in der letzten Zeit aus Italien nach Deutschland abgereisten Volksgenossen werden, sofern sie nicht deutschen Dienststellen angehören, dringend gebeten, sich sofort mit Angabe ihrer persönlichen und beruflichen Verhältnisse bei der Leitung der Auslands-Organisation der NSDAP, Rückwandereramt, Berlin-Wilmersdorf, Westfälische Straße 1, zu melden. In erster Linie sind in deutscher Schrift anzugeben: Name, Geburtsdatum, Beruf, derzeitige Anschrift und frühere Anschrift in Italien.

Der Fußtritt für den Verräter

dnb. Genf, 18. September.

Irgend eine Anerkennung Badoglios und seiner Umgebung etwa als italienische Exilregierung kommen nicht in Frage, schreibt „Daily Sketch".

Türkisches Urteil

dnb. Istanbul, 18. Sept.

In der Zeitung „Akscham" schreibt Sadak, die Alliierten hätten durch die Kapitulation Badoglios nichts weiter gewonnen als eine neue Emigrantenregierung. Stünden aber an Stelle des schwachen Italien einem so starken Feinde wie Deutschland gegenüber, dessen Kräfte bis zu dieser Kapitulation nicht derart stark in Erscheinung getreten wären.

Boschiloffs Regierungserklärung

dnb. Sofia, 18. September.

Der bulgarische Ministerpräsident Boschiloff wird am Samstagmittag die Erklärung der neuen bulgarischen Regierung im Rundfunk verlesen.

Türkische Antwort auf Moskaus Presseangriff

— Stockholm, 18. Sept.

In Stockholm wird eine Auseinandersetzung zwischen der türkischen Presse und der Moskauer Zeitung „Krieg und Arbeiterklasse" mit Interesse verfolgt. Das sowjetische Blatt hatte sich in scharfen Worten gegen den deutsch-türkischen Wirtschaftspakt ausgesprochen. Dieser sicherlich inspirierte Kommentar veranlaßte führende türkische Journalisten zu einer Stellungnahme zur türkischen Neutralitätspolitik. Sie stellen fest, daß der sowjetische Angriff ungerechtfertigt und verletzend sei. Die Auffassung, die Sowjetunion habe geheime Absichten gegenüber der Türkei, würde dadurch unterstützt. Die türkische Neutralität wirke sich nicht einseitig zugunsten einer der kriegführenden Parteien aus.

Die Ursache der Absetzungsbewegungen

Hauptaufgabe: Blut und Kräfte sparen / Der Vorteil der inneren Linie

rd. Berlin, 18. Sept.

Gerade im Hinblick auf die Abgabe der Städte Noworossijsk und Brjansk verlohnt es, unsere gesamtmilitärische Lage zu betrachten. Sie wird weitgehend von der Notwendigkeit bestimmt, an allen Außenbastionen der Festung Europa starke und selbständige Kampfeinheiten bereit zu halten und sie nicht aus übertriebener Besorgnis vor Geländeverlusten zu verzetteln. Wenn Deutschland, auf dessen militärischer und moralischer Kraft dieser gesamteuropäische Krieg im wesentlichen zur Zeit beruht, nunmehr ganz auf sich selbst gestellt ist, dann muß man ihm zubilligen,

daß es die Schlachtfelder dort festsetzt, wo es auf Grund strategischer und operativer Erwägungen zweckmäßig erscheint. Das heißt, daß der Verteidigungsring der Festung Europa so eng oder so weit gehalten wird, wie die deutsche militärische Führung es im Interesse des Endsieges für notwendig hält.

Man kann hiergegen einwenden, daß beispielsweise in den bisher eroberten Ostgebieten starke wirtschaftliche Bindungen vorhanden sind, die mit den aufgegebenen Ländereien in Verlust geraten könnten. Man könnte auch beim folgerichtigen Weiterdurchdenken dieser militärischen Theorie von einer Schwächung des politischen Ansehens, von einem Schwinden des Vertrauens bei den europäischen Völkern oder gar davon sprechen, daß es der deutschen militärischen Führung aus politischen Gründen versagt werden müsse, sich das ihr genehme Kampffeld zu suchen. Alle diese Einwände müssen ohne nähere Begründung rundweg abgelehnt werden, weil sie eine Beeinträchtigung auf dem Wege zum endgültigen Siege Deutschlands enthalten.

An der Schwelle des fünften Kriegsjahres und inmitten des Anlaufens einer Epoche, die wir als den „totalen Krieg" bezeichnen, gibt es keine anderen Ueberlegungen, als solche militärischer oder militärpolitischer Natur. Grob gesprochen heißt das, daß es ganz gleichgültig ist, wo und wie wir die Sowjets oder die Anglo-Amerikaner schlagen, sofern sie nur überhaupt geschlagen werden.

Obwohl es schwer ist, an den Grenzen seines Machtbereiches dem Feinde schwerste Niederlagen zuzufügen, so haben wir doch gezeigt, daß wir hierzu durchaus in der Lage sind. Die Vernichtungsschlachten im Osten haben sowohl im Angriff als auch in der Abwehr dem Feinde fürchterlichste Verluste zugefügt. Wir haben die Engländer in Nordafrika besiegt und ihnen in zahlreichen Schlachten des Mittelmeerraumes ebenfalls schwerste Verluste zugefügt. Dort jedoch, wo wir gezwungen waren, innerhalb unserer eigenen Lebenssphäre, nämlich an den deutschen Grenzen, Krieg zu führen, ist es immer zu heftigen und entscheidenden Schlachten mit günstigem Ausgang gekommen. Die Schlachten um Polen, Frankreich und Serbien beweisen die deutsche Schlagkraft, wenn es sich darum handelt, wirklich lebenswichtige Gebiete zu besetzen oder die Bedrohung lebenswichtiger Gebiete auszuschalten.

Eine Zeitlang schien es, als könnte man für die Schlacht um Europa europäische Soldaten außerhalb ihrer eigenen geographischen Räume einsetzen und damit den Verteidigungsring gewaltig ausdehnen. Wir haben inzwischen gelernt, daß dieser Krieg alles Halbe verabscheut und sowohl den Einsatz der gesamten militärischen Willenskraft als auch der inneren Kräfte der beteiligten Völker erfordert. Die entscheidende Aufgabe fällt eben nur dem deutschen Soldaten zu. Entsprechend unserer Volkskraft, unserer Verkehrsverbindungen, unserem Rüstungspotential und den uns gewohnten klimatischen Verhältnissen wird deshalb der Verteidigungsring festgelegt. Die überlegene deutsche Führung sieht diesen Tatsachen klar ins Auge, wenn sie jetzt eine großzügige Frontbegradigung und Absetzbewegung im Osten durchführt, wobei sie natürlich niemals etwas darüber verlauten lassen wird, wo sie beabsichtigt, den Feind endgültig zu schlagen.

Nicht nur im Osten stehen uns große Ländereien zur Verfügung, die wir entweder in hinhaltender Verteidigung und unter schwersten Verlusten für den Feind abgeben oder auch zum entscheidenden Schlachtfeld machen können. Auch im Süden Europas, in Italien oder sonst irgendwo in einem Lande, das weit von den deutschen Grenzen entfernt liegt, können jederzeit Absetzbewegungen oder Verteidigungsoperationen, Gegenstöße oder Entscheidungsschlachten geplant und geschlagen werden. Wir wissen beispielsweise noch gar nicht einmal, welche Absichten die deutsche Führung mit den ihr vom Feinde angebotenen Kämpfen bei Salerno, wo der Feind neue starke Kräfte an Land geworfen hat, verfolgt. Wir wissen aber, daß die Operationen, die zur Entscheidung dieses Krieges führen werden, keiner unserer Feinde plant, sondern unsere militärische Führung.

Wir wissen ferner, daß die entscheidenden Schlachten nicht auf deutschem Boden, sondern in achtunggebietender Entfernung von den deutschen Grenzen geschlagen werden. Im Augenblick ist unsere Hauptaufgabe im Blutsparen und im Kräftesparen zu erblicken. Dieser Krieg ist noch lange nicht zu Ende, und der Sieg wird demjenigen gehören, der mit seinen militärischen Machtmitteln das europäische Kampffeld behauptet. Vorläufig sind die deutschen Kräfte noch an den verschiedenen Fronten verteilt, wo sie zum Teil sogar nur Aufgaben des Abwartens zu erfüllen haben. Wehe dem Feind jedoch, der dereinst die geballte militärische Kraft Deutschlands zu spüren bekommt. Bis dahin wird das deutsche Volk im Vertrauen auf die Führung und auf die eigene Kraft so viel innere Werte der Seelengröße, der Unbeugsamkeit und der Totalität im Wollen und Handeln angereichert haben, daß es in der Lage sein wird, mit Würde und geschichtlicher Größe den Endsieg aus der Hand des Schicksals entgegenzunehmen. K. S.

„Gewisse Gebiete von strategischer Bedeutung"

— Stockholm, 18. Sept.

Der amerikanische Innenminister Ickes erklärte in einer Rede in Neuyork, die Vereinigten Staaten hätten keine territorialen Ansprüche in irgend einem Teil der Welt, fügte aber selber hinzu, das gelte „für sie selbst und für ihre eigene Rechnung". Diese merkwürdige Einschränkung erläuterte Ickes, als er erklärte, daß die westlichen Demokratien nach dem Kriege allerdings gewisse Gebiete von strategischer Bedeutung als Flug- und Flottenstützpunkte brauchten, „um die Nationen im Zaune zu halten, die jetzt ihre Gegner sind."

Zwischen der ersten und der zweiten Feststellung Ickes mag ein dialektischer Unterschied bestehen, ein tatsächlicher Unterschied besteht natürlich nicht. Solche Aeußerungen deuten darauf hin, daß die Amerikaner auch auf dem Gebiet der Heuchelei das britische Erbe zu übernehmen trachten.

Ein Dank an die deutsche Frau

Frau Scholtz-Klink sprach in Weimar auf der Reichstagung der NS-Frauenschaft

Weimar, 18. Sept. (Eig. Dienst.)

Die NS-Frauenschaft, Deutsches Frauenwerk, veranstaltete in Weimar eine Reichstagung, die ein machtvolles Bekenntnis zum Führer war, was immer in Zukunft auch an Opfermut und Einsatzbereitschaft von der deutschen Frau verlangt werden mag. Die Tagung erhielt durch eine Ansprache von Reichsfrauenführerin Scholtz-Klink, mit der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley erschienen war, ihr besonderes Gepräge.

Die Reichsfrauenführerin deutete als den Sinn der Tagung das einmütige Bekenntnis der deutschen Frau zu restloser Einsatzbereitschaft in diesem Kriege. Sie schilderte an wahllos herausgegriffenen Beispielen die vorbildlichen Leistungen der Frauen, die in der deutschen Rüstungsindustrie, in der Landwirtschaft, im Dienst der deutschen Familie oder bei der Verwundetenbetreuung vollbracht wurden. Worte höchsten Dankes ließ die Reichsfrauenführerin auch den Frauen zuteil werden, die neben ihren vielgestaltigen Aufgaben in der Familie und in der Kriegswirtschaft sich den Aufgaben der Parteidienststelle widmen.

Opferbereitschaft und Treue, aber auch Verschwiegenheit bezeichnete die Reichsfrauenführerin als die höchsten Tugenden, die unsere Frauen im gegenwärtigen Ringen um Sein oder Nichtsein unseres Volkes auszeichnen müssen. „Ist der deutsche Soldat", so schloß die Reichsfrauenführerin, „als der Waffenträger der Nation der Verteidiger der deutschen Heimat, so ist die Frau und Mutter die Hüterin und Garantin dafür, daß wir auch in Zeiten der Not den Glauben an unser Volk nie verlieren. Deutsche Mütter und Soldaten gehören in diesem Kriege untrennbar zusammen. Sie bilden den Block, an dem alle feindlichen Angriffe zerschellen werden."

Präsident von Columbien zurückgetreten. Der Präsident der südamerikanischen Republik Columbien, Dr. Alfonso Lopez, ist zurückgetreten.

Neun USA-Flugzeuge über China vernichtet. Nach einer Uebersicht der Pressestellung der japanischen Expeditionsarmee in China sind in der Zeit vom 8. bis 15. September wieder neun Flugzeuge der USA-Streitkräfte in China abgeschossen worden, und zwar fünf durch japanische Jäger und vier durch die Flak.

Frankreich lernt seine „Befreier" kennen

Empörung über die Terrorangriffe / Ueber 500 Tote in Nantes

dnb. Paris, 18. September.

Die Pariser Frühpresse am Samstag wird von den ausführlichen Berichten über die anglo-amerikanischen Terrorangriffe der letzten Tage auf französische Städte beherrscht. In allen Meldungen hat die steigende Empörung der Bevölkerung über die Schandtaten ihrer „Befreier" ihren Niederschlag gefunden.

Die Zahl der Toten in Nantes ist bisher auf über 500 gestiegen. Der Sonderberichterstatter des „Petit Parisien", der sich mit einem Wagen des nationalen Hilfswerkes nach Nantes begeben hatte, berichtet, daß sein Wagen unterwegs von einem anglo-amerikanischen Flugzeug angegriffen worden sei, das dreimal nacheinander im Tiefflug die Wagen mit Maschinengewehrfeuer belegte, so daß sich die Insassen in den Chausseegraben flüchten mußten. Nantes selbst biete ein trostloses Bild. Das ganze Zentrum der Stadt bestehe nur noch aus Trümmern und rauchenden Ruinen.

In Paris findet am heutigen Samstag die feierliche Beisetzung von 201 Opfern des letzten Angriffs auf die französische Hauptstadt statt, die bisher aus den Trümmern geborgen werden konnten.

Pétain brandmarkt

dnb. Paris, 18. Sept.

Beim Anblick der zerstörten Arbeiterwohnviertel in Montlucon, die Marschall Pétain, am Freitag aufsuchte, habe der französische Staatschef zu den Arbeitern gesagt: „Diejenigen, die dies getan haben, sind nicht zu entschuldigen", berichtet der Sonderberichterstatter des „Petit Parisien". „Diese Leute", so fuhr der Marschall fort, „benehmen sich nicht wie Soldaten. Euren Mut achte ich, nicht den ihren".

Der britische Kolonialminister gegen „Internationalisierung"

Oliver Stanley bereist Westafrika / Um die erste Geige im schwarzen Erdteil / Gefahr aus USA

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)
Lissabon, 18. Sept.

Der britische Kolonialminister Oliver Stanley aus dem alten Adelshaus Derby, das in England seit Jahrhunderten stets einen großen politischen Einfluß ausübte, bereist zur Zeit Westafrika, um dort auf Wunsch Churchills die alte Tradition wieder etwas zu beleben und dem eindringenden amerikanischen Imperialismus und auch gewissen englischen Bestrebungen zur Internationalisierung der britischen Kolonien in Afrika entgegenzutreten. Derartige Tendenzen sind vor allen in den Kreisen der britischen Linken zur Zeit sehr stark festzustellen. Diese Internationalisierungsgedanken werden hinter den Kulissen ebenfalls von amerikanischer Seite gefördert, da man in Washington überzeugt ist, daß das übermächtige amerikanische Kapital unter allen Umständen in einer solchen internationalen Kolonialverwaltung die erste Geige spielen wird.

Oliver Stanley lehnte in einer Presseerklärung, die er gestern in Lagos abgab, jegliche internationale Kontrolle der britischen Afrikakolonien ab, natürlich nur weil sie „unzweckmäßig" sei. Die alleinige britische Herrschaft, das wurde in dieser schroffen Form nicht gesagt, aber laut gedacht, ist bedeutend zweckmäßiger. Allerdings kann man zwar heute in Westafrika nicht mehr von einer alleinigen britischen Herrschaft sprechen, da die Amerikaner Herren der militärischen Stützpunkte, vor allem der Flugplätze sind und weil das britische Beamtentum selbstverständlich gegen die Verbindungen und die Macht der großen amerikanischen Monopolgesellschaften, die die afrikanischen Rohstoffe ausbeuten, nicht mehr aufkommt. Auf die weitere sehr verfängliche Frage, wie es mit der von England schon seit längerer Zeit versprochenen Selbstverwaltung der Kolonien stehe, antwortete Stanley höchst ausweichend, er sei grundsätzlich dafür; der Termin ihrer praktischen Einführung hänge aber davon ab, wieweit die Voraussetzungen zu einer solchen Selbstregierung bereits gegeben sind. Wenn es nach Londons Willen ginge, werden diese Voraussetzungen niemals vorhanden sein, in allernächster Zeit sogar weniger denn je; denn England braucht nach dem Verlust seiner politischen u. wirtschaftlichen Positionen in Südostasien die Rohstoffkammern Westafrikas mehr denn je. Ob allerdings das Auftreten des alten Torie-Sprößlings Oliver Stanley in Afrika genügen wird, um die hartgesottenen amerikanischen Imperialisten an einer weiteren Verfolgung ihrer Pläne zu hindern, ist mehr als fraglich.

Schwert über dem Mittelmeer

Zu einer Marineausstellung in Straßburg

(Drahtbericht unseres Schriftleitungsmitgliedes)
Dr. F. Straßburg, 18. September.

Dekorateure, Maler und Elektriker beschworen hier mit wahrer Zauberkunst wieder einmal die Macht des Lichtes und der Farbe. Man muß das Haus der Kreisleitung schon sehr genau kennen, will man seinen Grundriß, seine Raumaufteilung bei einem Rundgang durch die Ausstellung „Schwert über dem Meer", die der Bau nun für einige Wochen aufnahm, noch ahnen. Kesselwände, Vitrinen, Transparente, künstlerisch geordnete Beschriftungen, helle Farben und indirektes Licht schufen die Illusion eines großen Ausstellungsgebäudes, und im tiefsten Binnenland schwingt auf einmal die Atmosphäre der See, in der heiteren Ruhe des Landes am oberen Strom die ewig bewegende Unruhe des Meeres, die unendliche Weite des Ozeans auf.

Nur die Kunst vermag solch bannende Illusion, die uns wieder Wirklichkeit scheint. Die Wirklichkeit aber ist in dieser programmatisch zügig angelegten, ebenso logisch geordneten wie eindringlich beredten Ausstellung lebendigste Gegenwart. Diese Ausstellung spricht vom Kriege zur See im gigantischen Geschehen unserer Zeit, und sie spricht mit klaren, großen Mitteln zum Volk und nicht zuletzt zur Jugend. Sie ist ein Zeugnis dessen, was war und wurde und was ist als deutsche Macht auf dem Meere. Ihr Geheimnis ist die Anschaulichkeit, mit der sie Begriffe, die uns allen geläufig sind, mit prallem Leben erfüllt.

Die Taten unserer Männer und Waffen zur See bedürfen nicht mehr des Hinweises. Die Helden des Seekrieges leben unauslöschlich in den Herzen des Volkes. Nachfahren sind sie uralter germanischer Geschlechter und jahrtausendebewährender Seefahrer- und Seekämpfertradition. Wir müßten es wissen, und wir waren uns dessen vielfach doch nicht bewußt. In der Geschichtsbetrachtung vergangener Jahrzehnte war uns das Bild vom deutschen Menschen zu einem Mosaik im Laufe der großen Zeiträume zerbröckelt. Wir bestaunten die Schiffe des Tiberius, die man aus dem Nemi-See barg, und dachten nicht daran, daß das älteste Boot, das der Spaten der Altertumsforscher ans Licht hob, das Boot von Hirschsprung (Insel Alsen) und zweieinhalbtausend Jahre alt sei. Wir lasen über die frühe Bronzezeit und die Wikingerfahrten bis zu den Küsten Nordamerikas und erkannten zumeist dort nicht, daß die Germanen die kühnsten Seefahrer aller Zeiten, Pioniere des Meeres schon vor 5000 Jahren waren. Fünf Jahrtausende Seefahrt aber umschließen fünf Jahrtausende des Kampfes um Recht und Macht auf dem Weltmeer, und selbst in neueren geschichtlichen Zeiten wehte die deutsche Kriegsflagge über den Wogen der Ozeane, als von der britischen Insel als Machtfaktor der Politik und der Wirtschaft ernsthaft noch gar nicht gesprochen werden konnte.

Der Weg war weit vom Einbaum bis zum modernen Schlachtschiff und Unterwasserboot. Den Weg zeichnet der Fortschritt, und an seiner Entwicklung hat Deutschland den größten Anteil. Indessen ihn andere Nationen nützten, um Länder und Völker zu versklaven, verfochten wir die Freiheit der Meere gegen eine Welt von Feinden. Das gewaltige Drama der Kriege zur See, das unbeschadet allen Heldentums der blauen Jungen für das Reich so oft einen tragischen Akzent aus den Intriguen der Politik empfing, rollt vor unseren Augen ab, von den Tagen mittelalterlicher Seekämpfe mit Ruderfregatten und erster Marineartillerie bis zur Atlantikschlacht unserer Zeit, die da U-Boote, Minen, Torpedos, Wasserbomben, überlegene Geschwindigkeiten und blitzschnelle Nachrichtengebung als Waffen in einem Kriege einsetzt, den zuletzt nicht die materielle Ueberlegenheit, sondern der bessere Geist entscheidet.

Man geht an den Modellen von imponierenden Schlachtschiffen und Kreuzern, von wendigen Schnell- und Torpedobooten entlang, man erlebt den Kampf am Nordkap und in spanischen Gewässern, im Mittelmeer wie vor Neuyork und an der Küste Brasiliens, die Kapertaten unserer Hilfskreuzer, das Zusammenwirken von Seewaffe und Landheer, von Kräften der Marine und der Luftwaffe. Man durchwandert den Leib eines U-Bootes, und seine Enge spricht lauter von den Entbehrungen, welche seine Männer auf sich nehmen müssen, wochen- und monatelang, wenn sie den Feind jagen, man verfolgt am Sehrohr eine Geleitzugsschlacht, man ist in Dienst und Freizeitgestaltung unter den Blaujacken, man bewundert und lernt. Und während wir Aelteren am Schluß der Ausstellung uns des Kreuzers „Straßburg" erinnern, der im Weltkriege 1914—18 gegen England fuhr, und in ihm ein Sinnbild erkennen für die unverbrüchliche Gemeinschaft von Land und Seefahrergeist, leuchten die Augen der Jugend, wenn sie dem Bild Priens begegnen, begeistern sich ihre Herzen für unsere Kriegsmarine, und wir wissen: an Nachwuchs wird es der deutschen Seewaffe niemals fehlen . . .

Sowjet-Klammern im Mittelmeer

Stalins Traum von der Verwirklichung alter Wünsche

— Vichy, 18. Sept. (Eig. Dienst.)

Die Vorgänge in Nordafrika, in Sizilien und in Süditalien sowie der entscheidende Platz, den die Sowjetunion in der Konstellation der „Vereinigten Nationen" einnimmt, seien, so meint die „Action Française" hinreichende Beweise dafür, daß Stalin den alten russischen Traum nach einem Ausgang ins Mittelmeer wieder aufgegriffen habe. Zwar sei der „Rote Zar" jetzt noch gezwungen, auf die Türken Rücksicht zu nehmen und seine Forderungen auf die Dardanellen nicht allzu laut werden zu lassen, aber die vom Kreml bereits systematisch eroberten Positionen im Mittelmeerraum wiesen darauf hin, daß Stalin die Auslieferung der Dardanellen als einzigen Ausgangspunkt nach dem Mittelmeer eines Tages von den anglo-amerikanischen Rüstern zu erzwingen hoffe. Und, so schreibt das französische Blatt, wahrscheinlich würden die Engländer und Amerikaner gezwungen sein, sich seinem Willen zu beugen, da die sowjetische Hypothek täglich wachse.

Was jedoch eine sowjetische Militärmacht für Europa bedeuten würde, darüber brauche man wohl keine Worte zu verlieren. Auf alle Fälle werde die Türkei, so meint man in Vichy, die Umtriebe des Bolschewismus in Französisch-Nordafrika genau beobachten und sich sagen müssen, daß Ankara heute eine beginnende Bedrohung der Türkei durch die Lage in Algier feststellen könne. Die sowjetische Machtposition im westlichen Mittelmeer dürfe als zweites Glied einer Klammer angesehen werden, mit der die Sowjetunion die Dardanellen zu umfassen gedenke.

Sowjetpatriarch als neuer Stalin-Bluff

dnb. Bukarest, 18. Sept.

Die Aufgaben des von Stalin ernannten Patriarchen der angeblich wiedererstandenen russisch-orthodoxen Kirche unterzieht „Capitala" einer Betrachtung, in der es heißt: „Dieser Sowjet-Patriarch, unter dessen geistlichem Gewand eher ein politischer Kommissar zu finden sein dürfte als ein ehemaliger Bischof, soll wohl Väterchen Stalin die Beichte abnehmen und ihm dazu verhelfen, daß ihm die hunderttausend Genickschüsse vergeben werden. Er soll wohl über den Gräbern von Katyn ein Kreuz aufrichten, über den Gräbern der ermordeten Letten und Esten, über den Gräbern all der anderen Opfer des bolschewistischen Terrors. Er soll wohl die Altäre wieder aufrichten in den Getreidespeichern und Viehställen, zu denen Stalin die einstigen Kirchen verwandelt hat. Er soll wohl die sowjetische Jugend zum rechten Glauben zurückführen, die Stalin zu strengster Gottlosigkeit erzogen hat. Oder soll der Patriarch Stalins an den Toren Europas erscheinen im Schatten der Sowjettanks mit dem Kreuz in der Hand und mit dem Wort auf den Lippen: Friede sei mit euch!" „Achtung", so schließt das Blatt, „am blutigen Himmel Europas ist der apokalyptische Schatten des Sowjetpatriarchen erschienen. Man kann dem Genossen Stalin Erfindergabe und Verstellungskunst nicht absprechen."

Explosion in einer USA-Marinefliegerstation. In Norfolk im amerikanischen Bundesstaat Virginia explodierte am Freitag in einer Halle der Marinefliegerstation ein Tankerwagen mit Treibstoff. Nach amtlicher Mitteilung wurden 24 Personen getötet und 207 verletzt.

Der Terror gegen nichttreue Franzosen in Nordafrika geht weiter. Nach Meldungen aus Tanger hat das Generalgouvernement der Verrätergenerale in Algier wieder fünf bekannte Persönlichkeiten, darunter den General Eugene Blanc, verhaften lassen. Außerdem wurden 20 Verwaltungsbeamte, die Anordnungen der Vichy-Regierung ausgeführt hatten, ihrer Aemter enthoben und in Konzentrationslager gebracht.

„Observer" fürchtet Ueberraschungen

Englische Erkenntnis aus der letzten Führerrede

dnb. Lissabon, 18. Sept.

Während die englische Presse gewöhnlich Führerreden zu bagatellisieren bemüht ist, widmet die Londoner Zeitung „Observer" der letzten Führeransprache, die auf die Vorgänge in Italien einging, einen großen Sonderartikel.

Das englische Blatt warnt seine Leser davor, die Führererklärung etwa als eine flüchtige Angelegenheit zu betrachten und weist vielmehr darauf hin, daß die Deutschen politische und militärische Maßnahmen ergriffen hätten, die keine Zweifel mehr ließen, daß die Anglo-Amerikaner in nächster Zeit eine einzigartige und noch nicht vorauszusehende Seite der Strategie des Führers kennen lernen würden. Hitler habe, so heißt es weiter, die militärische Verteidigung in die Hände starker Männer gelegt, und die Ernennung Rommels unterstreiche den Entschluß. Man dürfe sich nicht darüber hinwegtäuschen, daß Rommel alles daransetzen werde, die Streitkräfte Eisenhowers in die Defensive zurückzudrängen.

Sowjet-Delegation besichtigt englische Kriegsschiffe. Eine militärische sowjetische Delegation besichtigt zur Zeit englische Kriegsschiffe und Häfen an der Südküste Englands.

Was will Knox in London?

Der USA-Marineminister überraschend in der englischen Hauptstadt eingetroffen

— Stockholm, 18. Sept.

Der amerikanische Marineminister Oberst Knox ist nach einer Meldung des britischen Nachrichtendienstes überraschend in London eingetroffen. Oberst Knox hatte vorher an den Besprechungen zwischen Churchill und Roosevelt in Quebec und Washington teilgenommen und soll jetzt Konferenzen mit dem Ersten Lord der britischen Admiralität Alexander haben. Man spricht auch von einer Begegnung mit Lord Mountbatten, der noch nicht auf seinen Posten an der burmesischen Grenze abgereist ist. Der britische Nachrichtendienst vermutet, daß die Verteilung der britischen und amerikanischen Flottenstreitkräfte auf die atlantischen, europäischen und ostasiatischen Gewässer Gegenstand der Konferenz sein werde.

Verantwortlich für den Inhalt: Fritz Kaiser. Druck: Mannheimer Großdruckerei G.m.b.H., Mannheim.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

* Mannheim, 18. September.

Verdunkelungszeit: Beginn 20.40, Ende 5.30 Uhr

Beachtet die Verdunkelungsvorschriften genau!

Strohwitwer-Haushalt

Wenn du noch einen Freund heut' hast, so danke Gott und sei zufrieden!, variierte ich das bekannte Dichterwort, als mir Josef, der Musiker, nach dem britischen Terrorangriff großzügig anbot, in seine Wohnung zu ziehen, weil ich doch auch zu den Leuten gehöre, die ihre ganze Habe in einem Blusenkoffer von zierlichstem Damenformat packen können und schließlich ein Dach über dem Kopf haben müssen. „Es ist bei mir zwar auch nicht gerade wohnlich, aber mit vereinten Kräften kriegen wir's vielleicht wieder einigermaßen hin", meinte er. Aber einer solchen Empfehlung bedurfte es kaum. Ich hätte an diesem Abend die fahrbare Hütte eines Schäfers als Nachtquartier angenommen.

An diesem ersten Abend sah ich nicht viel. Das elektrische Licht war zwar intakt, aber nicht eine einzige Verdunkelung hing mehr. Wir bauten im Dunkeln eine Couch zum Bett für mich um. Ich schlief herrlich, obwohl sich bei erstem Tageslicht herausstellte, daß wir aus dem Wäscheschrank ein seidig besticktes Tischtuch als Betituch und die schwere Altgeldecke an Stelle eines kamelhaarigen Jubeckes gegriffen hatten. Nun, das war leicht in Ordnung zu bringen. Kaffeegesellschaften geben wir vorab doch nicht. Schwieriger war schon die Entrümpelung unseres Baues. Teppiche und Parkett starrten grau in dickem Mörtelstaub, und die Böden sahen aus, als hätte man die Fensterscheiben durch die Fleischmühle gedreht und dann in der ganzen Wohnung ausgesät. Da wir nach dem Kaffeekochen auf dem Kohlenherd ohnehin schwarz wie die Mohren waren, gingen wir ungewaschen an die Säuberungsarbeiten. Eimerweise schleppten wir Splitter, Schmutz und Müll in die Tonnen auf dem Hof, hämmerten Jalousierahmen gerade, gaben den bauchig nach außen gedrängten Rolläden eine leicht angesplitterte, doch harmonisch schlanke Figur zurück, nagelten neue Verdunkelungen, klebten, bastelten, fegten, daß die Staubwolken wirbelten, wirkten mit Wischlappen, Schrubber und Aufnehmer wie eine gelernte Hausgehilfin mit fünfzig Mark Monatslohn und freundlichstem Familienanschluß. Und außer zwei zertretperten Vasen und einem blutigen Kratzer an Josefs Rechter gab es keine Sensation bei diesem Hausputz als die Tatsache, daß wir im Eifer des Gefechtes die Möglichkeit eines Mittagessens gründlich verpaßten.

Wir schritten zur Selbsthilfe. Wir kauften ein. Zwei Strohwitwer, deren Frauen und Kinder auf dem Lande zwischen hohen Bergen, in friedlichen Tälern und glückhaft stillen Winkeln des Reiches wohnen, und die für einen Schnappschuß aus dem haushältlerischen Debut ihrer Männer und Väter unbedenklich Marken für ein halbes Pfund Butter opfern würden. Uns störten nicht die lächelnden Blicke, als wir, mit Tasche und Kanne bewaffnet, auf den Einkauf gingen, als die Nachbarin ihre Brillengläser putzte, um uns beim Kartoffelschälen, bei der Lektüre des Kapitels „Bratkartoffeln" im Kochbuch zuzusehen. Mit aufgekrempelten Hemdärmeln bereiteten wir ein Mahl, das erst kurz vor Mitternacht fertig auf dem Tisch stand. Es schmeckte ausgezeichnet und hatte nur den Nachteil, daß uns die Erkenntnis hämmerte: wenn wir so weiterkochen, reicht das Monatsfett höchstfalls auf acht Tage.

Nun haben wir die Briefwaage als Kontrollinstanz eingeschaltet. Wir leben kleinlich und streng, wir haben einen Wechseldienst im Bettenmachen, Staubwischen, Einholen und Kochen eingerichtet. Aber es klappt. Wir sind der pedantischste, pünktlichste Haushalt in Mannheim und bereit, zu jedem Wettbewerb „Junggesellen im Eigenheim" anzutreten...

** **Bezugscheinfreiheit für Holzsandalen bis 31. Oktober verlängert.** Nach einer Bekanntmachung der Gemeinschaft Schuhe vom 13. September (Reichsanzeiger Nr. 218) ist die Frist, in der Holzsandalen an den Verbraucher ohne Bezugschein abgegeben werden dürfen, bis zum 31. Oktober verlängert worden.

Damit es uns nicht schlecht ergehe

Weißt Du, wieviel Kessel dampfen? / Ein Blick in die Zentralstelle der Gesamtverpflegung

Als am Morgen des 6. September die Entwarnungssirene ertönte, da war schon der erste Gang in der Ernährung unserer fliegergeschädigten Volksgenossen fällig. Keiner durfte hungern. Nun ist das sehr einfach, wo es darum geht, eine Handvoll Menschen zu sättigen. In Mannheim lag der Fall anders. Da wollten gar viele verpflegt werden. Auch das hätte sich reibungslos bewerkstelligen lassen, wenn nicht ausgerechnet die NSV-Küche mit ihrer gewaltigen Kapazität durch Bombenschaden selber ausgefallen wäre. Da war guter Rat teuer, gutes Essen womöglich noch teuerer.

Selbstverständlich wurde alles mobilisiert, was diese Lücke schließen konnte — ein paar Luftlöcher blieben halt zu Beginn doch offen.

Kasernen kochten, einige Ortsgruppen kochten, die Küche des DMK in der Alphornstraße kochte, und es wurde gekocht in den Eisenbahnverpflegungszügen der Wehrmacht.

Wie heißt es im bürgerlichen Kochbuch so schön? „Man nehme . . ." Ehe man nehmen kann, muß man erst haben, und daß man hat, ist eine besondere Sorge. Und wenn man dann glücklich hat, dann müssen auch die Transportmittel zur Verfügung stehen. Ganz zu schweigen von den Behältnissen! 100 000 Portionen mußten in den ersten Tagen dreimal am Tag auf den Tisch kommen. Da waren nicht nur die Fliegergeschädigten zu verköstigen, sondern auch die zahlreichen Einsatzkräfte. Begreiflich, daß die Tischzeiten nicht immer genau eingehalten werden konnten.

Heute ist der Betrieb so eingelaufen, daß es so gut wie keine Verzögerung mehr gibt. Inzwischen ist die Portionenzahl auch gesunken — sie reicht trotzdem noch und macht vielen Männern und Frauen heftig Arbeit und manchmal Kopfzerbrechen. Die Küche des DMK hat in erster Linie die ausgefallene NSV-Küche ersetzt. Sie läßt auch heute noch alle Kessel dampfen, obwohl die NSV-Küche inzwischen selbst wieder kocht. Auf Eisenbahnverpflegungszüge der Wehrmacht hat man deshalb aber nicht verzichten können. Auch dort haben die Kessel unter Dampf zu bleiben. Einige Ortsgruppen kochen selbst. Die Lebensmittel dazu beziehen sie genau wie alle anderen Küchen durch die Zentralstelle der Gesamtverpflegung, die ihren Sitz in der Alphornstraße hat. In die Verantwortung teilen sich ein Vertreter der NSV und der Stadt. Fragt nicht, wie man dort mit Zahlen jongliert.

Die wichtigsten Helfer: Die Wehrmacht, die nicht nur anfangs ihre eigenen Küchen zur Verfügung stellte, nicht nur mit ihren Eisenbahnverpflegungszügen einsprang, sondern auch bis zur Stunde ansehnliche Kommandos abstellt, die Arbeitsmaiden, die zu richtigen Spülmädchen geworden sind, die Frauen der Frauenschaft und die Frauen vom DRK. Das ständige Personal der Küchen braucht man gar nicht ausdrücklich zu erwähnen, weil es überhaupt unentbehrlich ist. Das alte Sprichwort, wonach viele Köche den Brei verderben, stimmt nicht mehr. Die vielen Köche machen nicht nur alles schmackhaft, sondern sorgen auch dafür, daß das Essen pünktlich auf dem Tisch steht.

Jetzt ein bißchen Zahlenwerk. Aufpassen: 100 000 Portionen Wurst machen 10 000 Kilo aus. Bei Käse ist das Verhältnis ganz gleich. Nur kommen zum Käse noch 2000 Kilo Butter, damit das Abendbrot auch gut rutscht.

Zum Mittagessen für die gleiche Zahl Esser benötigt man 10 000 Kilo Nährmittel, 5000 Kilo Fleisch und 500 Kilo Fett.

Dazu werden täglich 40 000 Kilo Brot „hinuntergemacht". Guten Appetit! Damit ist es noch nicht getan. Zu diesem Rohstoff kommen noch allerlei Zutaten. Es wurden 150 000 Kilo Obst verteilt!

Wer einmal durch die DMK-Küche geht, das Herzstück der Mannheimer Ernährung, der wird einen Begriff bekommen. Schon auf der Straße stehen etliche Kessel, an denen dauernd ein paar Arbeitsmaiden zu hantieren haben. Die Kessel dienen nur der Bereitung von Spülwasser! So wird hier gespült, wie muß da erst gekocht werden. Wie gekocht wird, das wissen die Mannheimer inzwischen. Noch nie war man sich über eine öffentliche Maßnahme so einig wie über die Verpflegung. Sogar die, denen keine Köchin der Welt mundgerecht kochen kann, hielten mit ihrem Lob nicht zurück. Das Essen war gut und reichlich vom ersten Tag an. „Probekochen" gab es einfach nicht.

Uebrigens war das Essen auch enorm billig — es kostete überhaupt keinen Pfennig. Es war noch billiger — es kostete auch keine Marken. Das ließ sich selbstverständlich auf die Dauer nicht durchführen. Alle, die es angeht, wissen schon, daß man jetzt seine Tagesverpflegung gegen Marken und Bezahlung bekommen kann.

Es sei noch einmal wiederholt: 100 Gramm Fleisch, 70 Gramm Fett (Butter, Schmalz, Margarine) und 600 Gramm Brot sind der Markengegenwert für eine Gesamtverpflegung von drei Tagen mit Frühstück, Mittagessen und Abendbrot.

Kostenpunkt 2.50 Mark. Damit macht man in jeder Hinsicht einen guten Schnitt.

Damit die Kohldampfabwehr in Mannheim richtig klappt — die Polizei hat sich inzwischen auch eingeschaltet — sind viele Kräfte am Werk. Die Arbeit dürfen sie sich allerdings nicht verdrießen lassen. Die Arbeitszeit spielt nur eine untergeordnete Rolle. Es geht von 5 Uhr morgens bis abends 10 Uhr. Während dieser Zeit gibt es nicht nur müde Arme, sondern auch rauchende Köpfe. Was in die Zentralstelle allein an Aufstellungen flattert! Die Zahlen hören nimmer auf. Und ein wenig Geplänkel mit dem unsterblichen Bürokratismus ist manchmal auch dabei. Bis jetzt mußte er aber immer den Rückzug antreten. Nochmals guten Appetit!

Die nächste Gemeinschafts-Ausgabe des „Hakenkreuzbanner" u. der „Neuen Mannheimer Zeitung" erscheint am Montagnachmittag.

Aufruf!

Dank dem Einsatz der Bevölkerung, insbesondere aber auch dem freiwilligen Einsatz der Aktivisten der Bewegung, konnte das Leben unserer Stadt den gegebenen Verhältnissen entsprechend in überraschend kurzer Zeit wieder in geordnete Bahnen gelenkt werden. Die Versorgung der Bevölkerung mit den Lebensnotwendigkeiten ist zur Zufriedenheit aller Volksgenossen gesichert. In anerkennenswerter Weise bemühen sich Betriebsführer und Gefolgschaften um die Wiederingangsetzung unserer Wirtschaft. Persönliche Angelegenheiten wurden dabei in einsichtsvoller Weise zurückgestellt, gilt es doch in der Versorgung unserer Soldaten mit Waffen zum Schutze der Heimat und zur Ermöglichung der baldigen Vergeltung keine Verzögerung eintreten zu lassen.

Es ergeht deshalb insbesondere an die Volksgenossen, die infolge totalen Schadens ihres Betriebes bei ihrem alten Betrieb die Arbeit nicht wieder aufnehmen können, die dringende Aufforderung, sich umgehend beim Arbeitsamt zum anderweitigen Einsatz in Mannheim zu melden.

Aber auch die letzten Säumigen, die sich bis jetzt noch nicht bei ihrem alten Betrieb zur Arbeitsaufnahme gemeldet haben, werden dringend aufgefordert, dies nunmehr umgehend nachzuholen. Keine Hand darf jetzt in der Wirtschaft fehlen. Ein längeres Fernbleiben von der Arbeit in der Kriegswirtschaft kann auch beim Vorliegen dringender persönlicher Gründe im Hinblick auf den ständigen Einsatz unserer Truppen unter schwierigsten Verhältnissen nicht mehr verantwortet werden.

Der Leiter des Arbeitsamts Mannheim: gez. Dr. Tischer

Der Kreisleiter: gez. Schneider

Schuljugend in sicherer schulischer Betreuung

Mitte kommender Woche beginnt die klassenweise Verschickung

Ueberraschend konnte für keinen Mannheimer die vom Gauleiter angeordnete Verlegung der Schulen kommen, die im Laufe der nächsten Woche anläuft. Verschiedentlich war ja schon an dieser Stelle darauf hingewiesen worden, vor allem auch auf die Möglichkeit, bei Verwandten Unterkunft zu suchen und damit den Schülern die unumgängliche schulische Betreuung angedeihen zu lassen. Wer diese Ausweichmöglichkeit nicht nutzte, wird sich mit der Verschickung abfinden müssen. Das dürfte angesichts der gefährdeten Lage des Mannheimer Stadtgebietes nicht schwer fallen. Besonders da, wo beide Elternteile in Arbeit stehen, wird es viel zur Beruhigung beitragen, zu wissen, daß die Kinder mit ihren Schulkameraden in nichtgefährdeten Heimatgebieten Unterkunft finden und die Betreuungsarbeit mit größter Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit durchgeführt wird. Vor der Verschickung — und das verdient ängstlichen Gemütern gegenüber herausgestellt zu werden — erfolgt eine ärztliche Musterung der Schulkinder. Auch in gesundheitlicher Hinsicht wurde also alles vorbedacht. Am Rande kann noch vermerkt werden, daß die Verschickten die Verpflegungssätze erhalten, die in KLV-Lagern und in den JO-Wehrertüchtigungslagern üblich sind. Diese Sätze — davon wissen die Jungen ein begeistertes Lied zu singen — liegen erheblich höher als die Normalsätze, mit denen sie in Mannheim haushalten mußten.

Die Verschickung der Kinder ist Pflicht. Das ging eindeutig aus der Anordnung des Gauleiters hervor. Die schulische Betreuung im Mannheimer Kerngebiet hört auf. Allein schon dadurch ergibt sich der Zwang, die Kinder nach Orten zu verpflanzen, wo sie weiterhin ihrer Schulpflicht genügen können. Den Müttern der Jungschüler, also der Klassen 1 bis 4, steht es frei, sich zur Verschickung an den gleichen Aufnahmeort zu melden. Sie brauchen sich lediglich bei den Rektoren der einzelnen Schulabteilungen zu melden. Auf solche Weise können sie in dauernder Verbindung mit ihren Lieblingen bleiben.

Den Schülern werden von ihren Klassenlehrern Druckschriften ausgehändigt, in denen alles für die Verschickung Wissenswerte vermerkt ist. Wichtig ist vor allem für die Mütter, zu erfahren, was sie den Kindern auf die Reise mitgeben müssen. Denn es handelt sich ja nicht um eine Abwesenheit von einigen Wochen, sondern um eine solche von unbekannter Dauer. Der gedruckte Wegweiser wird sicher allen willkommen sein.

An die Lehrkräfte der Volks-, Haupt- und Mittelschulen Mannheims

Alle Lehrer der Volks-, Haupt- und Mittelschulen Mannheims haben sich am kommenden Montag, 20. September, vormittags 9 Uhr, vollzählig bei ihrem zuständigen Schulleiter zu melden. Dasselbe gilt auch für die eingesetzten Lehrer.

Schulrat Rübberdt.

Eltern der Oberschulen für Mädchen herhören!

Alle noch nicht verschickten Schülerinnen der Klassen 1—4 der Elisabeth- und Liselotteschule sind verpflichtet, sich am Montag, 20. September, die der Hans-Thoma-Schule am Dienstag, 21. September, jeweils um 10 Uhr, im Schulhof einzufinden mit der schriftlichen Erklärung der Eltern über die Teilnahme an der klassenweisen Verschickung mit ihren Lehrern. Von der Liselotteschule haben sich, wie bekanntgegeben, die Schülerinnen der Klassen 1—8 einzufinden. Eltern, die ihre Töchter einzeln verschicken und an auswärtigen Oberschulen unterrichten lassen wollen, müssen sofort bei den Direktionen die Ueberweisung an die betr. Schule mit neuer Adressenangabe beantragen. Dies gilt für sämtliche Klassenstufen.

Die Direktionen.

Eßt täglich Sauerkraut!

Kein geringerer als Wilhelm Busch sagte einmal:

Denn nur der ist klug und weise,
der auf die Gesundheit schaut.
Denk an die gesunde Speise
und iß' täglich Sauerkraut!

Wilhelm Busch hat bestimmt nichts gewußt von den Vitaminen, die sich reichlich im Sauerkraut tummeln, aber er wußte doch auch schon, daß die im Sauerkraut enthaltene Milchsäure ein hervorragendes Mittel zur Reinigung unserer Körpersäfte von den winterlichen Schlacken bilden. Ob roh oder gekocht, ob mit oder ohne — Schweinerippchen, ist Sauerkraut eine wertvolle Speise. Es ist billig und vorzüglich im Geschmack und ihm erschließt sich die einfachste wie auch die feinste Küche. Nicht allgemein bekannt ist die Tatsache, daß der berühmte Weltumsegler „Cook" auf einer seiner großen Fahrten 60 Fässer Sauerkraut mitnahm, weil er gewiß war, damit für die Gesundheit seiner Mannschaft während der Reisezeit von 3 Jahren und 18 Tagen viel getan zu haben. Auch Kneipp rühmte die gesundheitlichen Werte des Sauerkrautes bei jeder Gelegenheit. Daran wollen wir denken und jetzt wieder recht oft Sauerkraut essen, um gesund zu bleiben.

Achtung Malermeister!

Am Dienstag, dem 21. September, nachmittags 16 Uhr, findet im Sozialgewerk, U 5, 12, eine wichtige Innungsversammlung statt. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder, auch der fliegergeschädigten und der auswärtigen, ist erforderlich.

Malerinnung Mannheim.

NSKOV-Kameradschaft Mannheim Innenstadt

Sämtliche Abteilungsführer und Hinterbliebenenbetreuerinnen haben sich am Montag, 20. September, um 18 Uhr, in der Geschäftsstelle M 2, 6 zu einer wichtigen Besprechung einzufinden. Die Abrechnung der Beiträge durch die Kassenwarte der Abteilungen erfolgt ab sofort, bis weitere Mitteilung ergeht, nur sonntags in der Zeit von 10 bis 12 Uhr.

Der Kameradschaftsführer
Walter.

An nichtberuftstätige Frauen

Frauen, die nicht berufstätig sind, aber als Wirtschaftskräfte in einem KLV-Lager verwendet werden wollen, mögen sich sofort auf der Baudienststelle der Hitlerjugend, Rheinstraße 8 (Zimmer 13), melden.

Der Bannführer.

Abholstellen für Lindenhof der NMZ

Wänger, Zigarrengeschäft, Meerwiesenstraße Nr. 8.

Altenberger, Schreibwaren, Eichelsheimerstraße Nr. 45.

Müller, Wirtschaft zum „Scharfen Eck", Viehhofstraße Nr. 19.

** **Wir gratulieren!** Ihr 70. Lebensjahr vollenden heute Herr Friedrich Arnold, H 7, 18, und Werkmeister i. R. Heinrich Becker, Malkammerstraße 12. — Kaufmann Karl Ziegler, Mannheim-Käfertal, Labenburger Straße 150, feiert morgen mit seiner Ehefrau Rosa geb. Wesch, das Fest der silbernen Hochzeit. — Das gleiche Fest begeht am morgigen Sonntag Bürovorstand Paul Schneider mit seiner Ehefrau Glany, geb. Butschilliger — Seinen 65. Geburtstag feiert morgen Hausmeister K. Volz von der Humboldtschule.

Heidelberger Querschnitt

Professor D. Dr. Martin Dibelius, der bekannte Forscher auf dem Gebiet der neutestamentlichen Exegese und Kritik, vollendete am Dienstag sein sechzigstes Lebensjahr. Durch eine von ihm gefundene Methode für die Interpretation von Texten ist sein Name in der gesamten geisteswissenschaftlich arbeitenden Welt des In- und Auslandes, die ihn mit wissenschaftlichen Ehrungen ausgezeichnet hat, bekannt geworden. Im Studienjahr 1927/28 war er Rektor der Universität.

Vier Jahre Zuchthaus für unterschlagene Sparkassengelder. Der frühere Verwaltungsinspektor Anton Bauer hatte sich vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten, weil er Gelder in größerem Umfang unterschlagen hatte. Die Tat liegt schon einige Jahre zurück. Bauer war bereits früher zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt worden, hatte aber gegen das Urteil Revision eingelegt. Das Reichsgericht hob das Urteil teilweise auf und verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung zurück. In der erneuten Verhandlung wurde, wie früher, festgestellt, daß der Angeklagte in der Zeit von 1933 bis 1939 insgesamt rund 35 000 Mk. unterschlagen hat. Teilweise handelt es sich um Spargelder, teilweise um andere Gelder, teilweise um Lebensversicherungsgelder, die seine Bekannten auf sein Anraten anlegen wollten und ihm anvertrauten, die er aber unterschlug. Zur Verdeckung seiner Unterschlagungen mußte er auch zu Urkundenfälschungen greifen. Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten, teilweise in anderer rechtlicher Würdigung als früher, erneut zu vier Jahren Zuchthaus. Daneben wurde eine hohe Geldstrafe ausgesprochen, die aber durch die Untersuchungshaft als getilgt gilt. Außerdem wurde dem Angeklagten ein Jahr Untersuchungshaft angerechnet.

Sport-Nachrichten

Der Sport am Wochenende

Den Fußballfreunden bietet auch der kommende Sonntag wieder recht viel: neben den Meisterschaftskämpfen in den Gauen interessieren besonders die Begegnungen der 2. Tschammerpokal-Schlußrunde, deren Sieger die Runde der „letzten Acht" erreichen. Im Handball erfolgt der Abschluß der deutschen Frauen-Meisterschaft mit dem Endrundenturnier in Magdeburg, an dem noch vier Mannschaften beteiligt sind. Größere Veranstaltungen des Wochenendes sind weiter das große Treffen der Amateurboxer in der Reichshauptstadt, die Olympiajollen-Segelmeisterschaft auf dem Müggelsee und das Faustballturnier in Frankfurt a. M. mit Meister Linz und Lichtlustbad Frankfurt. Die Hitler-Jugend setzt die Reihe ihrer Meisterschaftskämpfe mit den Titelwettbewerben im Kanusport in Breslau fort. — Im

Fußball

steht die 2. Tschammerpokal-Schlußrunde im Vordergrund des Interesses. Unter die „letzten Acht" hat sich bereits am vergangenen Sonntag der FV Saarbrücken durch einen Sieg über die Kickers Offenbach gespielt. Hinzu kommen am Sonntag sechs weitere Mannschaften, und zwar die Sieger der Treffen MSV Brünn — 1. FC Nürnberg, Schalke 04 — Sportfr. Katernberg, VfB Königsberg — Dresdner SC, Vienna Wien gegen Breslau 02, Hertha-BSC Berlin — Holstein Kiel und LSV Pütnitz — LSV Hamburg. Das Spiel zwischen VfR Mannheim und BC Augsburg wird wahrscheinlich erst am 26. September stattfinden können und damit wird auch erst an diesem Tage das Achterfeld für die dritte Schlußrunde am 3. Oktober komplett.

In den süddeutschen Gauen nehmen die Meisterschaftsspiele ihren Fortgang. — Im

Handball

steht nun auch die deutsche Frauenmeisterschaft vor dem Abschluß. Am Wochenende steigt in Magdeburg das Schlußrundenturnier, an dem Eintracht Frankfurt, TiB Berlin, Asco Königsberg und Kieler TB beteiligt sind. In der Vorschlußrunde erwartet man Berlin und Eintracht als Sieger über Königsberg und Kiel und im Endspiel gibt man wiederum der Berliner Elf, die schon 1928 den Titel errang, die besseren Aussichten. — Meisterschaftsspiele sind vorerst nur in wenigen Gauen im Gang, im Süden in München, Oberbayern und in Württemberg. — Im

Hockey

wird bereits in Württemberg, München Oberbayern und der Westmark um die Punkte gekämpft und am Sonntag beginnen auch in Hessen-Nassau die Pflichtspiele. Der deutsche Meister TV 57 Sachsenhausen hat es im ersten Spiel mit dem RV Rüsselsheim zu tun. — Der

Radsport

verzeichnet Bahnrennen in München und Wien sowie Rad-Rundstreckrennen in Gießen (Lahn) und in Karlsruhe. An der Karlsruher Veranstaltung soll auch der starke Nürnberger Karl Kittsteiner teilnehmen, der in dieser Wettkampfzeit vom Sieg zu Sieg eilt. — Im

Pferdesport

gibt es Galopprennen u. a. in Frankfurt a. M., München und Berlin-Hoppegarten mit zum Teil recht wertvollen Prüfungen. — Im Lager der

Leichtathleten

klingt die Wettkampfzeit langsam aus. Der Sonntag bringt den letzten offiziellen Durchgang zur Vereinsmeisterschaft, außerdem gibt es eine Reihe aufbesetzter Sportfeste, so in Wilhelmshaven, Bonn, Hagen (Westf.) und Graz. — Von den Ereignissen in der

Schwerathletik

ist das Westmark-Treffen in Pirmasens zu erwähnen, das sämtliche Altersklassen umfaßt. — Die

Boxer

warten mit einer Großveranstaltung im Reichssportfeld zu Berlin auf, bei der viele deutsche Meister und Angehörige der Nationalstaffel durch die Seile klettern werden. — Die

Segler

kämpfen auf dem Berliner Müggelsee um den letzten Meistertitel, dem mit der Olympiajolle. Ueber 20 Bewerber, darunter auch drei Frauen, werden am Start sein. — Im

Rudersport

ist die Frankfurter Herbst-Regatta mit Teilnehmern aus der Main-, Rhein-, Lahn- und Mosel-Gegend zu nennen, und im

Kanusport

verdienen die deutschen Jugendmeisterschaften in Breslau besondere Beachtung. —

Verschiedenes

Ein Treffen der Faustballmeister gibt es in Frankfurt a. M. beim Turnier um den „Adler-Preis". Man erwartet den Preisverteidiger Lichtlustbad Frankfurt und den neuen deutschen Meister DTV Linz im Endkampf. — Die besten Reichsbahn-Schützen stehen sich in Dresden im Endkampf um den Preis des Staatssekretärs Dr. Ganzenmüller gegenüber. Berlin und München scheinen die besten Siegesaussichten zu haben. — Die Jugend-Leichtathleten der Gebiete Baden-Elsaß, Württemberg und Westmark wollen sich in Rastatt treffen.

Leichtathletik-Gebietsvergleichskampf

Badens Leichtathletikjugend trägt am kommenden Sonntag in Rastatt einen Gebietsvergleichskampf mit den Gebieten Württemberg und Westmark aus. Die Badener haben sich zwei außerordentlich starke Mannschaften verpflichtet, gegen die sich zu wehren gilt, wenn das Ergebnis wenigstens ehrenvoll werden soll. Gewinnen kann die badische Jugend diesen Kampf nicht, aber sie wird einen starken Gegner abgeben.

Flaksoldaten spielen für Bombengeschädigte

Das Spiel, das die Mannheimer Flak am 20. September (Montag) gegen die Verfehrtenmannschaft des VfR austrägt, beginnt nicht um 18.30 Uhr, sondern um 18 Uhr auf dem VfR-Platz.

Josef-Weitz-Erinnerungsrennen

Der Radfahrer-Verein 1887 Mannheim-Waldhof veranstaltet am Sonntag zum Gedenken an den gefallenen Jugendfahrer Josef Weitz ein Nahrennen. Veranstalter ist der Bann 171 Mannheim. Startort ist die Waldschule in Waldhof Gartenstadt, Beginn des Rennens 1 Uhr. Es wird in 2 Klassen gefahren. Die A-Jugend fährt 9 Runden und die B-Jugend 6 Runden zu je 7,2 Kilometer.

Um den Tschammerpokal

VfR spielt am 26. September in Mannheim

Das aus verschiedenen Gründen für Sonntag abgesagte Tschammerpokalspiel zwischen dem VfR Mannheim und BC Augsburg wird, wie das Reichsfachamt Fußball mitteilt, am 26. September nachgeholt. Austragungsort bleibt Mannheim.

LSV Hamburg mit L. Janda

Für das zur 2. Schlußrunde zählende Pokaltreffen zwischen dem LSV Pütnitz und dem LSV Hamburg, das am Sonntag in Stettin ausgetragen wird, haben sich die Hamburger für ihren schwachen Sturm Verstärkung verschafft. An Stelle des in letzter Zeit wenig erfolgreichen Gernick wird am Sonntag Ludwig Janda (bisher München 1860) den Sturm der Hanseaten führen.

Schalke 04 mit Winkler

Der vielfache deutsche Meister Schalke 04 hat ebenfalls seinen Angriff für den Pokalkampf gegen die zur zweiten Klasse zählende Elf der Sportfreunde Katernberg verstärkt. Wie in den letzten Freundschaftsspielen wird Winkler (bisher Schwarz-Weiß Essen) den Posten des Rechtsaußen übernehmen. Die Zusammensetzung der Fünferreihe weist nun von rechts nach links Winkler, Szepan, Hinz, Kuzorra und Klodt 2 auf. Der dadurch freigewordene Konthak wird als rechter Läufer eingesetzt.

Schweiz — Ungarn verlegt

Zwischen den Nationalmannschaften von Ungarn und der Schweiz ist für den Monat Oktober ein Handball-Länderspiel vereinbart worden, das aber nicht am 10., sondern am 17. Oktober in Basel zum Austrag kommt.

MARCHIVUM

Zwischen Mannheim und Schwetzingen

Wer von Mannheim herüberkommt, an den Städten der Verwüstung vorbei, die die angloamerikanischen Hetz- und Vernichtungswellen einer Nacht in blindem Terror erbombt haben, vom Bahnhof aus noch einen letzten Blick auf das ausgebrannte Schloß wirft und dann in Schwetzingen vor den Denkmälern des gleichen Zeitgeistes, der das kurfürstliche, höfische Mannheim und Schwetzingen schuf, steht, dem wird es schmerzlich bewußt, was Mannheim verloren hat. Zugleich gehen unsere Gedanken zurück in eine wilde, ebenso haßvolle Zeit des dreißigjährigen Krieges, die gleichfalls nur auf Zerstörung ausging. Tillys Reiter plünderten damals Schwetzingen aus und ein Gallas tat später das gleiche. Und was war von Schwetzingen und seinem Schloß noch geblieben, als der französische Mordgeneral seine unverlöschbaren Brandzeichen ins Land setzte? Wie groß und überall war das Maß des Leidens, als der Schwede so hauste, so daß alle Aengste den Kindern ihr junges Leben in Schrecken mit dem drohenden Unheil setzte: „Bet Kindlein bet, morgen kommt der Schweb."

Wie viele Generationen, wieviel Können und Begeisterung großer Künstler mußte dazu arbeiten, aus dem Trümmerhaufen jener Zeit das heutige Schwetzingen werden zu lassen, wie wir es lieben, dieses Spiegelbild einer großen deutschen Kulturepoche, des fröhlich, verspielten, rheinisch-fränkischen Rokokos und prunkvollen Spätbarocks. Johann Wilhelms, Karl Philipps sommerliche Naturlust und Jagdfreude, Karl Theodors „militärische ub private Lustlager", pikante und feinsinnige Amouren eines ganzen Zeitalters, Fest-, Theater- und Musikfreude eines kunstliebenden Hofes und Bürgertums gaben Anregung und Widerklang für die großartigen Planungen und reizvollen Wirklichkeiten. Die durchgebildete Kunst eines Pigage mußte die vielgestaltige Welt des Schlosses mit dem Theater, den gartenarchitektonischen Anlagen und Wasserkünsten gestalten. Männer wie Schell gaben ihre reiche Erfahrung für die Vervollkommnung der Anlagen. Unsummen von Geld wurden in das Liebesnest des kurfürstlichen Hofes gesteckt. Karl Theodor verwendete jährlich 66 000 Gulden allein für den Garten. Viele Lebensarbeit, wie die des Gartenbaudirektors Zeyher, diente der Erhaltung und Pflege dieses Heimatbesitzes. Wieviele Stationen von Lebensschicksalen stehen in unserem Schloß und in unserem Garten, welcher Geist, welche Geschichte wird in dem Raunen und Rechzen der mächtigen Bäume lebendig, wie nah kommen wir der Welt eines Mozart, wenn seine Melodien im Rahmen seiner Zeit fröhlich und heiter aufklingen. Jene Zeit ist überlebt. Die unvergänglichen Formen blieben und deutsches Wesen wirkt auch aus jener Zeit in unsere Gegenwart, begegnen uns als bleibender Ausdruck der Geschichte und der Zeiten überspannenden Kunst. Was die Gewalten der Zerstörung in Mannheim niedergerissen haben, steht in uns wieder auf als der Geist einer großen Tradition, der sich mit dem klareren Wollen unserer Gegenwart verbindet. So werden wir noch zäher dafür kämpfen, daß der Geist mit den Werken nicht untergeht und unsere Städte einmal wieder ihre ernsten Zeichen und Sinnbilder erhalten, die in sich die Größe der Vergangenheit und die Sieghaftigkeit eines neuen bewährten Glaubens tragen werden.

Aus der Schwetzinger Hardt

Schwetzingen. Die Mitglieder der NSKOV, besonders die Ehrenabteilung, treffen sich am Montag, 20. September, nachmittags 3.45 Uhr, am Friedhof.

Hockenheim. Die Freiwillige Feuerwehr tritt am Sonntag, morgens 8 Uhr, zu einer Uebung am Spritzenhaus an. Näheres ist dem Anzeigenteil zu entnehmen. — Dem Obergefreiten Friedrich Bahn, Ziegelstraße 28, wurde das EK 2. Klasse verliehen. — Im Filmpalast läuft über das Wochenende das heitere Spiel „Altes Herz wird wieder jung". Die Jugend wird ihre Freude haben an dem interessanten Filmwerk „Karl Peters", das am Sonntag, 13 Uhr, für sie vorgeführt wird. Die neueste Wochenschau wird für alt und jung wieder die sichtbare Verbindung zwischen Front und Heimat herstellen. — Aus dem RAD senden die besten Grüße: Ludwig Ballreich, Alfred Klaus, Werner Schmeckenbecher, Alfred Hauser, Otto Gurm und Willi Kraus.

Ostersheim. Seiger Joseph Kern, Fohlenweide, begeht heute seinen 65. Geburtstag. Wir gratulieren herzlich!

Ketsch. Frau Frieda Kempiner, Brühler Straße 11, feiert am Sonntag ihren 84. Geburtstag. Wir gratulieren herzlich!

Neulußheim. Aufnahme der Fliegergeschädigten. Nun wurde es auch in Neulußheim wieder ruhiger, nachdem ein Teil der Fliegergeschädigten in das Bergungsgebiet abgefahren ist. Durch die gute Zusammenarbeit der Ortsgruppe und der Gemeinde wurde eine reibungslose Unterbringung aller Geschädigten in Kürze durchgeführt. Die NSV sorgte in einer Gemeinschaftsküche für das leibliche Wohl und die allgemeine Zufriedenheit ist mit das Verdienst unserer Frauen der NS-Frauenschaft, die in uneigennütziger Weise — zum Teil aus Beständen ihres eigenen Haushalts — sowie der freigiebigen Spenden der Bevölkerung schmackhaftes Essen zubereitete. Ja selbst der beliebte Spargel konnte den Mannheimern serviert werden. Mit innerer Anteilnahme an dem schweren Verlust, der die meisten betroffen hat, wurde in rührender Weise gesorgt. Beim Abschiednehmen gab es nur Worte des Lobes und herzliche Worte des Dankes für die gastfreundliche Aufnahme. Die echte Volksgemeinschaft. — Gestern feierte Frau Margarete Langloh geb. Wein, St. Leonor Straße 19, ihren 70. Geburtstag. Wir gratulieren herzlich!

Es gibt immer noch zu viel Unfälle im Haushalt

Gefahren muß man erkennen, dann aber auch abstellen

Ueberprüft man einmal die täglichen Unfallmeldungen, so kann man immer aufs neue feststellen, daß sich ein großer Teil der Unfälle in dem scheinbar doch so ungefährlichen Haushalt ereignet. Darüber hinaus läßt sich weiter noch erkennen, daß diese Unfälle immer wieder durch dieselben Ursachen hervorgerufen werden. Man sollte daher meinen, daß unsere Hausfrauen im Laufe der Zeit klug geworden sind und solche Gefahrenquellen bei ihrer täglichen Arbeit erkannt haben und sich durch verstärkte Achsamkeit davor zu sichern suchen. Aber die nach wie vor wiederkehrenden, ganz ähnlich klingenden Unfallberichte lehren uns das Gegenteil.

Da nimmt man trotz aller warnenden und abschreckenden Beispiele immer noch statt einer Leiter die beliebte, aber auch so gefährliche Kombination von Stuhl und Schemel, da sichert man die Stehleiter nicht genügend durch einen Querbalken oder einen Strick, man verschmäht beim Fensterputzen den Sicherheitsgürtel; Flaschen und Büchsen werden nach wie vor mit einem scharfen Messer bearbeitet, das dann natürlich abrutscht und in die Finger schneidet. Der mitten im Zimmer abgestellte Wassereimer, Besen oder Schrubber ist beim Großreinemachen immer wieder anzutreffen, mögen sich auch noch so viele Hausfrauen in der „Eile des Gefechts" daran bereits das Schienbein aufgeschlagen haben oder gefährlich gestürzt sein. Gibt es einmal Scherben, so sammelt man sie leichtsinnigerweise mit der bloßen Hand zusammen, anstatt sie mit einem nassen Scheuerlappen aufzunehmen, den man danach in einem mit Wasser gefüllten Eimer ausschüttelt. Die Scherben sinken dann nämlich zu Boden, und eine Verletzung der Hand wird von vornherein vermieden.

Oft sind es auch die sogenannten Kleinigkeiten, die man für viel zu belanglos hält, als daß sie eine Gefahr in sich bergen könnten. Achtlos weggeworfene Abfälle, auf denen man ausgleitet, rostige Nägel, an denen man sich verletzt, aufgerollte Teppichecken, nicht fest aufliegende Läufer und Brücken, über die man stolpert — sie alle können zu schweren Unfällen führen.

Sicherlich wird nun manche Hausfrau diese Warnungen mit dem Hinweis abtun wollen, daß sie bei ihrer täglichen Hausarbeit gar nicht über die genügende Zeit verfügt, sich über etwaige Gefahrenquellen und Unfallverhütungsmaßnahmen den Kopf zu zerbrechen. Damit beweist sie nur, wie kurzsichtig sie doch ist. Ein wochenlanges Krankenlager als Folge eines leichtsinnig selbst verschuldeten Sturzes von der Leiter bedeutet mehr Zeitverlust, als sie jemals mit der Betrachtung selbstverständlicher Unfallverhütungsvorschriften „vergeuden" könnte.

Lampertheimer Brief

Lampertheim. Ein an der Hollandbrücke am Lampertheimer Ortseingang stehender Radfahrer fragte ein hiesiges siebenjähriges Mädchen, ob es ihm die Kaiserstraße zeigen könne. Als das Kind dies bejahte, nahm er es auf sein Rad, damit es ihm den Weg zeigen solle. Anstatt aber ins Ort zu fahren, bog der Wüstling in den Weidweg in Richtung Sauweide ein, woselbst er dem Kind Gewalt antat, so daß es verletzt ins Wormser Krankenhaus verbracht werden mußte. Es gelang der Kriminalpolizei, den Täter in der Person eines jungen Mannes aus Bürstadt zu ermitteln und festzunehmen. — Eine Bauersfrau hatte sich beim Holzwegräumen an einem Finger der rechten Hand verletzt. Die Wunde war jedoch so gering, daß sie es nicht weiter beachtete. Ohne den Finger zu verbinden, begann sie Tabak einzunähen. Einige Tage später schwoll die ganze Hand an und der verletzte Finger mußte aufgeschnitten werden, da eine ernste Blutvergiftung eingetreten war. — Frau Josefine Haumüller, Elisabethenstraße 2, kann am Freitag ihren 84. Geburtstag begehen. Sie ist die kinderreichste Mutter Lampertheims, da sie 26 Kindern das Leben schenkte; elf davon sind heute noch am Leben. — Rudolf Sattler und Frau Albertine geb. Dennerle, 1. Neugasse 39, begehen das Fest der silbernen Hochzeit. — Beim Standesamt wurden im Monat August folgende Eintragungen vorgenommen: 12 Geburten, 10 Eheschließungen und 14 Sterbefälle.

Hüttenfeld. Die Hüttenfelder Schule, die 79 Schüler zählt, hat sich fleißig bei der Heilkräutersammlung betätigt. Es wurden insgesamt 134 250 Gr. Heilkräuter gesammelt. Auch Altstoffe wurden sehr viele zusammengetragen und zwar 9184 Kg., dazu 70 Hasenfelle und 4 Autoreifen. Mit 143 Punkten für Altstoffe je Schüler steht die Schule an 3. Stelle im Kreis. Die beiden besten Schulen haben 178 und 157 Punkte.

Eine Gedenktafel aus dem Jahre 1668

im alten Weinheimer Rathaus

Wohl das älteste Denkmal unserer engeren Heimat dürfte eine Gedenktafel sein, die im oberen Rathaussaale angebracht ist. Sie ist aus Holz gefertigt und hat eine Höhe von 1,40 und eine Breite von 2 Meter. Mit goldenen Buchstaben auf schwarzem Grund sind die Namen der Beteiligten bzw. der Gefallenen bezeichnet, die das Treffen bei Bingen am 26. September 1668 zwischen Kurpfalz und dem Herzog von Lothringen mitmachten und für das Vaterland und die Heimat kämpften. Die Tafel ist den „zwen Landt Compagnien zu Pferdt" gewidmet, die in den 60er Jahren des 17. Jahrhunderts geblibet wurden. Da diese Kompanien aus Freiwilligen, hauptsächlich aus der Stadt Weinheim und den Ortschaften der Kellerei Weinheim bestanden, wurde die Tafel wohl auf Anregung des Kurfürsten erstellt und ihr der Platz im Rathaus zugewiesen.

Am 24. September 1668 kam die Nachricht nach Weinheim, die Lothringer seien mit 4000 Mann im Anmarsch auf die Pfalz. Es kam zu einem Kampf bei Bingen, in dem sich die Pfälzer mit großer Tapferkeit schlugen, aber durch die Ueberzahl der Lothringer eine schwere Niederlage erlitten.

Dieses Treffen machten auch die zwei pfälzischen (Weinheimer) Landkompanien zu Pferd mit, die sich so tapfer hielten, daß „ihnen zu Ehre und Gedächtnis und zu ewigem Ruhm" die Gedenktafel im Weinheimer Rathaus gewidmet worden ist.

Der Inhalt der Tafel ist folgender: Deß Oberambts Heydelberg zwern Landt Compagnien zu Pferdt, welche sich in dem mit dem Lothringern den 16. September Anno 1668 bei Bingen gehaltenen Treffen so wohl erhalten auch respective Ihr Leben aufgesetzt und deren Namen allhier zu einem ewigen Nachruhm notirt, auch welche geblieben, mit einem * gezeichnet worden.

So folgen dann die 66 Namen samt den Offizieren, worunter man solche findet, die heute noch in unserer Stadt ansässig sind.

Weinheim

Anregung aus dem Leserkreis. In der Nähe der Ueberführungsbrücke nach Mannheim befinden sich ziemlich spitzkantige blecherne Wegweiser, die so tief angebracht sind, daß bei Dunkelheit leicht Fußgänger an diesen anstoßen und sich verletzen können, besonders am Gesicht, Augen usw. Diese sollten höher angebracht werden, da sie dann ihren Zweck genau so erfüllen aber noch besser, da sie wirklich zu tief hängen. Dann wäre auch jede Gefahr für die Oeffentlichkeit ausgeschlossen.

Kürbisse am Obstgroßmarkt. Man sieht zur Zeit in Gärten und Feldern viele schöne reife goldgelbe Kürbisse liegen, die der Abernteung bedürfen, um sie vor dem Verderb zu bewahren. Am Obstgroßmarkt lagerten gestern wieder große Mengen dieser schönen Frucht, die dort abgeliefert wurden. Darum alle entbehrlichen Kürbisse zum Obstgroßmarkt oder zu den Sammelstellen auf den Ortschaften. Uebrigens wird jede Hausfrau wissen, daß zu ihrem Vorratsbestand für den Winter auch eingemachte Kürbisse gehören, die sehr wohlschmeckend und gesund sind. Kein Topf, kein Glas darf im Hause leer stehen, alle werden für den Wintervorrat gefüllt, das ist ein Gebot der Zeit.

Fußball. Wir machen die Weinheimer Sportanhänger auf das morgen Sonntagnachmittag stattfindende Freundschaftstreffen zwischen Weinheim und einer Soldatenmannschaft besonders aufmerksam. Die Gäste fahren mit einem starken Geschütz auf und werden den Bern alles abverlangen. Weinheim stützt sich auf eine mit Urlaubern verstärkte Elf, so daß man mit einem spannenden Kampf rechnen muß.

Tag der Weinheimer Pimpfe

Nach dem 25-Meter-Schwimmen zu den Kämpfen um den Wanderpreis der Stadt Weinheim — über das wir bereits berichteten — fand am Samstag eine weitere Vorentscheidung zum Tag der Weinheimer Pimpfe statt. Alle Fähnleins waren zum Naturexerzierplatz marschiert, um den Spielen um die Jungstammeisterschaft im Fußball beizuwohnen. Wie vorausgesehen, war der Leistungswert aller Mannschaften fast gleich. Die Ergebnisse: 84—82 2:1 nach Verlängerung; 81—83 1:0 nach Verlängerung. Wieder empfahl sich der bisher zweimalige Jungstammeister Fähnlein 84 mit einem knappen, aber klaren 2:1-Sieg über die sich tapfer wehrenden 82er für das Endspiel. Nach beiderseitig gleichwertigen Leistungen im Kampf 81—83 blieben die Ersteren die Glücklicheren. Bei beiden Spielen wurde mit äußerstem Einsatz gekämpft, wozu auch die Stimmung außerhalb des Spielfeldes beitrug. Und nun fiebert alles der im Anfang Oktober stattfindenden Veranstaltung mit größter Spannung entgegen.

Von Bergstrasse und Odenwald

Großsachsen. (Ehrenvolle Auszeichnung.) Dem Unterkreisführer und Kommandant der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr Karl Bihet wurde für seinen rücksichtslosen persönlichen Einsatz bei den Terrorangriffen in Mannheim das Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern verliehen. Wir gratulieren! — Man beachte die Bekanntmachung betr. freiwillig Versicherte bei der Ortskrankenkasse.

Rippenweier. Der verwitwete Altrentner Nikolaus Schmitt 5 beging gestern seinen 81. Geburtstag. Schmitt, der jahrzehntelang in der früheren Firma Müller u. Feber in Großsachsen tätig war, ist noch körperlich und geistig rege. Wir gratulieren zum Geburtstag und wünschen weiterhin angenehmen Lebensabend.

Siedelsbrunn. Den Heldentod fürs Vaterland starb der verheiratete 26 Jahre alte Obergefreite Fritz Göbel. Ehre seinem Andenken.

Nimbach. Heute und morgen läuft in dem hiesigen Lichtspieltheater „Edelweiß" der Film „Wir machen Musik". Das vierblätterige Kleeblatt Ilse Werner, Viktor de Kowa, Helmut Käutner und Peter Igelhoff ist ein Glücksgriff; er verspricht zwei ungetrübte Filmstunden, Humor, Laune und noch etwas mehr. — Morgen mittag um 14.30 Uhr findet auf dem Sportplatz in Laudenbach a. d. B. ein Fußballfreundschaftsspiel zwischen den A-Jugendmannschaften von Nimbach und Laudenbach statt, zu dem alle Fußballfreunde eingeladen werden.

Waldmichelbach. Unser schön gelegener Ort weist guten Fremdenverkehr auf. — Zur Zeit kommt viel Obst zur Ablieferung. — Den Tod für Führer und Heimat erlitt im Osten der 36 Jahre alte verheiratete Obergefreite Leonhard Schmitt. Ehre seinem Andenken.

Heppenheim. Das Straßenbauamt vergab am Freitag das Obst an der Straße von Heppenheim bis Lörzenbach, Erlenbach, Fürth—Linnebach und Erlenbach—Seidenbuch. Es waren sehr viele Kaufliebhaber erschienen und die guten Obstbestände gingen rasch ab.

Gute Erfahrungen mit dem Banktresor

Der Banktresor hat sich als Schutz gegen mancherlei Gefahren bewährt und jetzt auch seine Bewährungsprobe bei Luftangriffen bestanden. Nicht nur die Masse der Wertpapierbestände, sondern auch zahlreiche wichtige Schriftstücke und Wertgegenstände aus allen Bevölkerungskreisen haben mit der wachsenden Luftgefährdung nach der „Bankwirtschaft" ihren Weg in die Tresore der Banken gefunden. Nach einer Erhebung bei den führenden Banken hat sich die Zahl der Depotkunden zwischen 1938 und 1942 um etwa 20 v. H. erhöht. Der Nennwert der für fremde Rechnung verwahrten Wertpapiere hat sich etwa verdoppelt, und ebenso stieg die Anzahl der vermieteten Schrankfächer um 85 bis 100 v. H.

Die schwere Belastungsprobe der Terrorangriffe hat der Banktresor bemerkenswert gut bestanden, besonders wenn man berücksichtigt, daß er in seiner baulichen Konstruktion ja nicht auf einen Schutz auf Bombenangriffe abgestellt ist. Schäden durch Bombentreffer sind, soweit bekannt, nur in einem Falle eingetreten, wobei sich der Schaden in engen Grenzen hielt. Im übrigen haben die Tresore auch Volltreffer auf das Bankgebäude — von belanglosen Sachtschäden abgesehen — überstanden. Schwerwiegender ist die Gefährdung durch die Brandwirkung, da da, wo große brennende Schuttmassen sich auf dem Tresorkörper häuften, in einigen wenigen Fällen eine Glutwirkung entstand, so daß der Inhalt mehr oder minder schweren Schaden leiden mußte. Doch war es auch in diesen Fällen möglich, bei den verkohlten Wertpapieren die Nummern zu rekonstruieren.

Die Banken haben aus den gesammelten Erfahrungen die nötigen Lehren gezogen und alle denkbaren Vorkehrungen getroffen, um die Auswirkung der Brände auf den Tresorinhalt zu begrenzen und alle Gegenstände entfernt, die als Akten usw. langwirkende Glutkörper abgeben können. Auch Schäden durch Löschwasser, das in die Tresore eingedrungen ist, sind bisher gleichfalls nur in ganz wenigen Fällen entstanden und lassen sich durch entsprechende Aufbewahrung der Depotstücke vermeiden.

Umquartierte als Erntehelfer

Die Erntearbeiten gehen auch den aus den luftgefährdeten Gebieten in ländliche Bezirke evakuierten Personen Gelegenheit, durch Hilfeleistung bei der Bergung des Erntegutes zur Sicherung der Ernährung mit beizutragen. Diese gegenseitige Hilfe kann das Gefühl der Verbundenheit nur stärken und die Aufnahmebereitschaft der Gastgebiete fördern. Es soll deshalb nach einem Erlaß des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz von den zuständigen Stellen darauf hingewirkt werden, daß die in ländliche Bezirke evakuierten Personen sich zur freiwilligen Mitarbeit in der Landwirtschaft zur Verfügung stellen. Zunächst ist die Gewinnung für eine Mithilfe bei der Ernte geplant, um eine Grundlage zu schaffen, auf der sich bei vielen eine weitergehende Mitarbeit von selbst entwickeln wird. Um diese Entwicklung nicht zu stören, wird allerdings erforderlichenfalls eine förmliche Dienstverpflichtung auszusprechen sein.

Keine Uhrenherstellung durch Außenseiter. Nach einer Bekanntmachung der Reichsstelle für Glas, Keramik und Holzverarbeitung ist die Herstellung von Uhren, Uhrwerken und Uhrenbestandteilen künftig insoweit verboten, als dafür keine ausdrückliche Herstellungsanweisung vorliegt. Praktisch ist die Uhrenproduktion seit längerem durch das Kriegsauflagenprogramm festgelegt. Da aber kein Herstellungsverbot bestand, konnten darüber hinaus, zum mindesten theoretisch, Uhren frei fabriziert werden. Eine solche Außenseiterproduktion wird jetzt durch die Bekanntmachung unterbunden.

Uniform-Bezugscheine. Verkäuferkreise haben in letzter Zeit Wehrmachtsuniformbezugscheine, die nach ihrer Ansicht nicht von den Disziplinarvorgesetzten der betreffenden Selbsteinkleider unterschrieben worden waren, zurückgewiesen. Aus diesem Anlaß wird nochmals klargestellt, daß grundsätzlich ausstellungsberechtigt sind für Wehrmachtsuniformbezugscheine die Disziplinarvorgesetzten mit mindestens den Befugnissen eines Regimentskommandeurs, und zwar sie selbst oder ihre Vertreter, bei den Oberkommandos für Wehrmachtsuniformbezugscheine und Wehrmachtsuniform-Zusatzbezugscheine die Amts-, Amtsgruppen- und Abteilungschefs oder ihre Vertreter.

Das gute Buch / Von Wolfgang Federau

„Eigentlich," sagte Gisela und reckte sich selbstgefällig, „eigentlich, Mutti, habe ich jetzt ein bißchen Erholung verdient. Nachdem ich endlich mit meinem Aufsatz fertig bin. Ein nettes Buch möchte ich mal lesen, was Hübsches und Spannendes und ... na, und so."

„Natürlich", nickte Frau Wernicke und betrachtete wohlwollend das eben etwas abgespannte Gesichtchen der Tochter. „Komisch", dachte sie, „wie das so heranwächst. Eben noch ein kleines Mädel, und plötzlich, sozusagen über Nacht, fast schon eine junge Dame."

Gemeinsam traten sie vor die mächtigen Bücherregale in Herrn Wernickes Arbeitszimmer. Frau Wernicke, seit jeher für alles, was mit Literatur und Dichtung zusammenhing, besonders aufgeschlossen, hatte gleich zwei oder drei gute Bücher zur Hand, die sie ihrer Tochter dringend empfahl.

„Danke", sagte Gisela und zog mit ihrer Beute los, um sich auf dem Balkon häuslich niederzulassen.

Aber schon Minuten später war sie verschwunden, und erst nach einer halben Stunde tauchte sie wieder auf. Lief ihrer Mutter gerade in die Arme.

„Was hast du denn da, Gisela?" fragte Frau Wernicke erstaunt.

„Och," wehrte Gisela ab, „einen kleinen Kriminalroman. Aus der Leihbibliothek. „Der Mann, der seinen Mörder stellt', heißt er."

„Großartig!" spottete Frau Wernicke. „Und die Bücher, die ich dir gab, die haben dir also nicht gefallen?"

„Ich habe sie gar nicht richtig angesehen", gestand Gisela. „Ich habe nur gedacht, es müsse schön sein, mal wieder ein richtiges Krimchen zu lesen. Irgendso was toll Aufregendes, Spannendes — nach all den ollen Klassikern, die wir eben in der Schule haben verdauen müssen."

„Na ja," meinte Frau Wernicke resigniert. „Jedenfalls — als ich in deinem Alter war, da..."

„Ich weiß, ich weiß," unterbrach Gisela mit unverschämtem Grinsen, „da hast du nur beste, wertvollste Literatur gelesen. Ich muß es dir glauben — aber wahrscheinlich gab es damals noch keine Leihbibliotheken und keine anständigen Kriminalromane."

Und sie machte, daß sie aus dem Gesichtskreis der Frau Mama kam.

Herr Wernicke entdeckte bei seiner Heimkehr seine Tochter, wie sie, recht ungraziös auf das Sofa hingelümmelt, das Buch in sich hineinfraß.

„Ich weiß nicht, Gisela," meinte er mißbilligend, „da habe ich nun eine wirklich große Bibliothek guter und besser neuzeitlicher Autoren, und statt dessen vergeudest du deine Freizeit mit solch irrsinnigem Schmöker. Ich weiß nicht, von wem du diese Neigung hast — du solltest doch froh sein, daß dir unser edelstes Schriftgut so mühelos zugänglich gemacht wird, und solltest daraus deinen Nutzen ziehen."

„Ich will aber keinen Nutzen ziehen," schmollte Gisela, „ich will mich mal unterhalten."

Kopfschüttelnd gab Herr Wernicke es auf, seine Tochter zur Vernunft zu bringen.

„Sie hat ihren Kopf für sich," dachte er. „Und sie wirds einmal sehr schwer haben im Leben..."

Am nächsten Tage hatte Gisela ihren „Schmöker", wie Herr Wernicke das Buch hartnäckig nannte, beendet.

„Morgen," sagte sie abends zu ihrer Mutter, „morgen komme ich eine halbe Stunde später zum Mittagessen. Ich will gleich von der Schule zur Leihbibliothek und das Buch abgeben. Damit der Stein des Anstoßes beseitigt ist."

„Hm," machte Frau Wernicke und räusperte sich, und ihre Wangen überflog ein sanftes Rot, wie bei einem verlegenen jungen Mädchen, „weißt du, Gisela, ich habe eben ein ziemlich schweres und umfangreiches Buch zu Ende gebracht und will nicht gleich mit einer neuen, ebenso anspruchsvollen Lektüre anfangen. Will dazwischen irgendetwas Leichtes lesen. Da könntest du dein Buch mir eigentlich noch hierlassen für einen oder zwei Tage."

„Bitte!" sagte Gisela mit todernstem Gesicht.

Nach zwei Tagen wagte sie zu erinnern.

„Ich habs schon durchgelesen," sagte Frau Wernicke. „nur... hm, also dein Vater hats ein bissel umgeblättert, und nun will ers auch ganz lesen. Du weißt, er macht nie etwas halb. Und außerdem — er will doch mal sehen, was für Unsinn diese Leute so zusammenschreiben."

„Ach so," meinte Gisela und wandte sich ab, damit die Mutter nicht sehen konnte, wie schwer es ihr fiel, ernst zu bleiben.

Am Sonnabend war die achttägige Leihfrist aber abgelaufen.

„Ich werde es selbst abgeben, auf dem Weg vom Büro nach Hause," erklärte Herr Wernicke, „ich komme ja an der Leihbücherei vorbei."

„Schön," dankte Gisela.

Als Herr Wernicke zum Mittag erschien, hatte er ein Buch unter dem Arm.

„Hast du es denn nicht abgegeben?" wunderte sich Gisela.

„Natürlich", erklärte Herr Wernicke und verschwand eilig in seinem Zimmer.

Später, als er ein bißchen im Garten arbeitete, machte Gisela sich auf Entdeckungsreisen.

Sie fand auch das Buch, ziemlich rasch und mühelos. Es war ein Kriminalroman. „Der Herr aus Nummer dreizehn", las Gisela. Und „Aha!" dachte Gisela.

Theaterjubiläum in Karlsruhe

Mit Beginn dieser Spielzeit kann Generalintendant Dr. Thur Himmighoffen auf eine 10jährige Tätigkeit am Bad. Staatstheater in Karlsruhe zurückblicken. Er war zuvor als Intendant in Lübeck und Braunschweig tätig gewesen und hat es als seine wesentlichste Aufgabe angesehen, die Tradition des Bad. Staatstheaters als Pflegestätte einer hochkultivierten Oper hochzuhalten. Sein besonderes Interesse galt dem oberrheinischen Kulturschaffen, dem das Bad. Staatstheater unter seiner Leitung sowohl in der Musik, der Oper und dem Schauspiel ein fördernder Mittler war.

„Fröhliche Geographie"

Grasbüll in Nordschleswig

Der alte „Kuhlengräber" Petersen hatte bei Todesfällen in der Gemeinde nicht nur das Grab herzustellen, sondern ihm lag auch die Leitung des Zugrabbringens selbst ob. Insonderheit hatte er die Leichenträger zu kommandieren, vom Aufheben des Sarges im Sterbehaus bis zum Verlassen in die Grube. Bei der letzteren Handlung machte er sehr feine Unterschiede. War es ein einfacher Tagelöhner, der zur großen Ruhe gebracht wurde, dann sagte er beiläufig und wie beiläufig zu den Trägern: „Lat em sacken!" Ging es aber um einen großen Bauern aus der Marsch, dann rief er mit erhobener Stimme: „Latzt ihm sinken!"

Westerwald

Ein Freund von mir weilte zur Sommerfrische in einer weitfernen Gegend des Westerwald. Bei einem Spaziergang kam er in einer ländlichen Wirtschaft mit dem Wirt ins Gespräch und wurde im Laufe der Unterhaltung von ihm gefragt, wo er her wäre.

„Aus Hamburg", antwortete mein Freund.

„Aha!" sagte der Wirt verständnisvoll. „Hamburg! Das leit (liegt) do bei Hagebeck."

Indisia

Das ist ein großes deutsches Dorf in Südungarn. Der Milizärzug hatte dort einen kleinen Aufenthalt. Wir stiegen aus und gingen um den Bahnhof herum. Da zog eine Zigeunerbande vorbei, ein paar Planwagen, von zottigen Pferdchen gezogen. Aus allen Löchern und Ritzen guckten schwarzhaarige braune Gesichter hervor, und ganz zuletzt kam eine unsagbar zerlumpte Alte, einer rechten Hexe gleich, die zog auf einer Handkarre eine Harfe hinter sich her.

„Gucke da!" rief einer unserer Landser, „die Lorelei zieht um."

Schiepelbein in Pommern

Die alte Exzellenz von Rohrgast, schon lange im Ruhestand, war noch immer dem Weidwerk leidenschaftlich ergeben und es gab für ihn keinere größere Freude, als wenn ihn der Graf Rust-Bohnen auf Bohnsack zur Jagd einlud. Einmal fiel ihm im letzten Augenblick ein, daß sein Jagdschein abgelaufen war. Er ging aufs Amt. — „Ja, Exzellenz können beruhigt sein," hieß es dort, „der Jagdschein ist rechtzeitig in Ihren Händen." — Es kam aber der Morgen der Jagd, und der Schein war noch nicht da. — „Ach was!" dachte die Exzellenz, „einmal wird es auch ohne gehen." — Es war ihm aber doch unbehaglich zumute, als das Treiben begann, und er ließ sich möglichst abseits anstellen. Er stand nicht lange, da sah er einen Gensdarmen den Feldweg daherkommen. — „Verflucht!" dachte er, „der wird doch nicht —!" Und suchte Deckung hinter einem starken Baum. Der Gensdarm bog vom Feldweg ab und kam geradewegs auf den Baum zu. — „Ei ei!" sagte sich die Exzellenz, „wenn ich in meinen Jahren — das wäre denn doch —" und zog sich tiefer in den Wald hinein. Nach einer Weile hörte er den Gensdarmen schnaufend durch das Unterholz brechen. Da fing er an „zu laufen. Plötzlich aber rief der Gensdarm: „Laufen Sie doch nicht so, Exzellenz! Ich bringe Ihnen in Ihren Jagdschein!"

Otto Anthes.

Die Uraufführung der komischen Oper „Dorfmusik" von Fried Walter am Deutschen Theater zu Wiesbaden wird in der ersten Hälfte der neuen Spielzeit stattfinden.

In einem in Baden-Baden gehaltenen Vortrag beleuchtete Oberstudienrat Wohleb (Karlsruhe) auch die alten Beziehungen Baden-Badens zum Elsaß und zwar zu Straßburg seit den Tagen, da in beiden Städten dieselbe römische Legion ihren Standort hatte. Gebt lebhaft waren auch die Beziehungen im Mittelalter und in der badischen Markgrafenzeit, und zwar nicht nur auf politischem, sondern auch auf literarischem und kulturellem Gebiet in den Werken Johannes Wilhelmus, Sebastian Brants und Murners.

Heinz Handschumacher wurde für seine Rolle in dem Bavaria-Film „Es lebe die Liebe" verpflichtet.

MARCHIVUM

Der Kampf mit dem Berg / Aus der Geschichte des Matterhorns

Als kürzlich zwei Mannheimer in den Bergen verunglückten, der Nebel wurde ihnen zum Verhängnis, blickte mich aus dem Schrank der Titel eines Buches an: „Kampf mit dem Matterhorn" von Carl Haensel. Und noch einmal las ich zu dieser Stunde von einem Kampf wider den Berg, wie ihn ein deutscher Schriftsteller gesehen hat, als einen Zweikampf zwischen Mensch und Element. Da blätterte es sich von neuem auf, das Buch vom Berg. Es ist, als wäre es mit dem Eispickel geschrieben — in großen ruhigen Buchstaben von stürzender Wand zu lesen. Der Wind weht leise darüber. Manchmal schlagen Steine auf die schüssigen Platten. In grünen Gletscherspalten tropft es. Am Matterhorn spielt ein Wölkchen, vergeht. — Ein Buch vom Kampf mit dem Berg. Von einem ganzen Feldzug wider den Berg. Trommel des Steinschlags weckt die Gespenster am Fels. Die Täler brechen auf — marschieren gegen den kalten Sockel des Matterhorns.

Wie lange schlief der Berg, stand, ragte? Es stäubten ihn jahrtausendelang die Gewitter ab; immer... immer rührte die Trommel des Steinschlags, Gerücht und Geraun krochen am tollen Bollwerk der Walliser Alpen aufwärts, stürzten in Nächten, die still und voller Sterne waren, als Spuk zerrissener Schründe hallend ab.

*

Juli achtzehnhundertfünfundsechzig. Weißer Juli droben: Sonne und Schnee. „Die Gipfel ringsherum..." malt Haensel in seinem Matterhornbuch „.... hatten sich mit glitzernden Schneefahnen als Zeichen ihrer Hochherrlichkeit behängt. Dieser da stand felsennackt wie ein Obelisk gegen den Himmel. Noch keines Menschen Fuß hatte seinen Gipfel berührt: das Matterhorn." —

Noch keines Menschen Fuß. — Das reizte, forderte, pochte! Geht einer? Fast zu gleicher Zeit wurde von zwei Seiten her der Angriff vorgetragen. Whymper versuchte es von der schweizerischen, Carrel von der italienischen her.

„Der Berg war zum Greifen nah, die Luft blank und trocken..." —

Der Berg rief. Whymper fand Kampfgenossen: Douglas, den Führer Croz aus Chamonix, den Zermattführer Taugwalder und Sohn, Pfarrer Hudson und Hadow, der neunzehnjährig war, zu jung und zu weich für diese Berge.

Whymper will über den Nordost-Grat zum Gipfel. Das ungeheure Stufenschema des Berges entwirrt sich ihm trotz Block und Fels und Verwitterung zur steinernen Karte für den Aufstieg.

Haensels Buch schildert mit einer seltsam erregenden Sachlichkeit den Feldzug zum Gipfel. Man vergißt beim packenden Schrittmaß der Worte, daß alles, alles nur dem steinernen Wolkenklotz gilt, daß ja größere Dinge getan worden sind. Was sich hier begab: Mensch wider Berg! ist so durchgekocht von Atem, Arbeit und Willen, daß man die Zielhärte der Matterhorngänger in sich selbst widerspürt und bei Schritt und Schritt, auf Band und im Riß nichts anderes bleibt als dies: Matterhorngipfel! Matterhorngipfel!

Als begäbe sich ein Stück Weltgeschichte... so weit öffnet sich die Atmosphäre dieses Buches.

„Die Dunkelheit schwoll zu einer schwarzen Sintflut an, in der zunächst die kleine Menschheit unten in den Tiefen ertrank. Wie die letzten Geretteten klammerten sich die Männer an den im Abendlicht immer höher aufschießenden Berg... Sie schrumpften allesamt zu einem Nichts zusammen. Schweigen und Kälte der Nacht zermalmten sie. Aber die brennende Spitze des Berges wuchs und wuchs über ihren Häuptern..."

*

Am andern Tag stehen sie oben. Eben noch hingen sie auf fingerbreitem Bande über „dem bodenlosen Hinab". Tollheit des Sieges entlädt sich. In der Freude sind wir dem Kinde am nächsten. Dies Wort steht nicht im Buche Haensels, aber es klingt aus ihm hervor. Die Gipfler lugen über die Südwand hinab: da... da unter ihnen noch klettern Carrel und die Seinen. Hoho, ihr kommt zu spät.

Carrel kehrt um, betäubt von der Niederlage, kehrt um, ohne in dieser Stunde mehr an den Gipfel zu wollen.

*

In der Freude sind wir dem Kinde am nächsten. Und in der Angst. Als die Gipfelstürmer den Rückweg antreten, ereignete sich auf Felsband von Daumbenicke, über spiegelglatter Platte dies: „Hadow schloß die Augen, schwankte und glitt aus. Er fiel, wie Kinder beim Eislauf, auf den Rücken und streckte die Beine unbeherrscht in die Luft. Seine Bergschuhe trafen den sich bückenden Croz mit ihrem vollen Gewicht in das Kreuz. Croz mußte das Gleichgewicht verlieren. Er fiel mit einem gellenden Schrei, Kopf zu unterst, auf den Hang, griff vergebens mit nackten Händen nach dem unerreichbaren Eispickel und dann nach jedem kleinen Widerstand, der sich bot. Hudson machte einen Sprung rückwärts, um von der spiegelglatten Platte weg in den rauhen Fels zurückzukommen, aber auf halbem Wege schon erreichte ihn der Ruck des Seiles, an dem Croz und Hadow dem Abgrund entgegenglitten. Er wurde gleichfalls rücklings umgeworfen. Lord Douglas sah wohl, was geschah, aber er hatte keinen rettenden Einfall; das Gewicht der drei Männer traf ihn widerstandslos, vom Schreck gelähmt. Er warf den Kopf nach Whymper herum und stürzte dann, ohne einen Laut von sich zu geben, aber mit weit geöffneten Augen..."

*

Man liest weiter: aber alles andere steht im Schatten dieser Sekunde, mit der vier Menschen abtropfen in den ungeheuren Sturz. Das Leichentuch des Gletschers schimmert. Man liest weiter: aber immer wieder und durch alle weiteren Ereignisse hindurch sieht man den stürzenden Douglas .... stürzend mit weit geöffneten Augen...

Harter und klarer Fels, harter und klarer Tod.

Man liest weiter: aber im Sturz scheint der Sieg begraben. Nichts befreit von dem Eindruck der jähen Sekunde. Größer als je wächst das Matterhorn. Die anderen fand man auf dem Gletscher, Douglas nicht.

„Kalt, starr, steif, dem Fels vermählt, war sein Leib irgendwo auf unnahbaren Grat gebettet... Niemand hat das unbekannte Grab auf dem großen Berge gefunden und gestört."

Als habe er in der Sekunde des Abschieds den Gipfel noch einmal schön und furchtbar gesehen — so fiel er... mit weitgeöffneten Augen. Schön und furchtbar lebt das Matterhorn. Bergwind atmet. Sterne leuchten auf der steinernen Schulter. Dr. O. Wessel

Geduld der Schöpfung

So wie ein Blatt zu Boden fällt,
So leise wächst die ganze Welt,
Geduldig und voll Ruhe.
So wächst der Wald und so der Baum,
So wächst der unerfüllte Raum
Und alles, was ich tue.

So wächst die Frucht in einem Weib,
So wachsen Seele, Geist und Leib,
Und so die Schale um den Kern,
Was langsam wächst und schweigend wird,
Von keinem falschen Lärm umschwirrt,
Tritt einst herfür wie heller Stern.

So wächst die Schuld, so wächst die Last
So wächst auch Gott, den keiner faßt,
Der über allem Meinen,
So wächst das Meer aus Bach und Fluß,
Weil alles sich vollenden muß
Im Unvollendbar-Einen.

Richard Drews

FAMILIEN-ANZEIGEN

Ihre Verlobung geben bekannt: **Luise Lautenback** geb. Geißler, Mannheim, Waldhofstraße 220 - **Toni Rolwers**, Hamburg, Wallerstraße 22, z. Z. Wehrmacht, jetzt Sonnheim — Oberelsaß — Vogesenstraße 20. St4036

Ihre Vermählung geben bekannt: **Hans Arnold**, techn. Reichsb.-Assist. - **Resi Arnold** geb. **Berndes**. - Mannheim (Eichendorffstr. 10), Velbert (Sontumerhöfe Nr. 13). Kirchl. Trauung: 18. 9. 1943 in der kath. Pfarrkirche zu Velbert.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Karl Grau**, Obergefr. in einer schweren Panzer-Art.-Abt., z. Z. auf Urlaub, **Berti Grau** geb. Dick. Weinheim, Blücherstr. 11, am 18. September 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Heinz Hescher**, Gefr., z. Z. Wehrmacht - **Elisabeth Hescher** geb. Seib. Mannheim-Friedrichsfeld, den 18. September 1943.

Wir haben uns vermählt: **Melchisedecco Russo - Anny Russo** geb. Stibig. Mhm., U 3, 19, 18. 9. 43.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Theo Ronellenfitsch**, stud. jur., z. Z. Wehrmacht - **Frau Hedwig** geb. Ottmann. — Mannheim — Dielheim, 18. September 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Tasso Stahl und Frau Hildegard** geb. Speckermann. - Oldenburg, Lindenstraße 102 - Mannheim, Lameystraße 34, 6. Sept. 1943.

Wir geben unseren Lebensweg gemeinsam: Oberbootsmaat **Kurt Kohlhaas — Ruth Kohlhaas** geb. Krem. Gelsenkirchen - Mannh.-Käfertal, Forsterstraße 18.

Wir geben unsere Vermählung bekannt: **Paul Schmidberger**, z. Z. Wehrmacht - **Gest Schmidberger** geb. Jung. - Mannheim, Eichendorffstraße 23 . z. Z. Mannh.-Feudenheim, Feudenh. Grün 1, im September 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Willy Frank**, z. Z. Wehrmacht - **Lydia Frank** geb. Ludwig. Mhm.-Neckarau, Adlerstraße 31.

Für die zahlreichen Blumen und Geschenke sowie Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung sagen wir hiermit herzlichen Dank. - ##-Rottf. **Artur Treiber und Frau Lydia** geb. Müller. Ilvesheim (Adolf-Hitler-Straße 32).

Tieferschüttert teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß unser Sonnenschein, unser einziger, lieber Sohn

Uffz. **Kurt Häußer**

ausgezeichnet mit dem EK. 2. Kl. und der Ostmedaille

im Alter von nahezu 22 Jahren im Osten gefallen ist. Wer unseren Kurt kannte, weiß, was wir verloren haben.

Mhm.-Friedrichsfeld, Wallstadt, Edingen, den 17. September 1943.

In stiller Trauer:

Gg. Häußer und Frau; Familie Wenzeslaus Jung u. Angehörige; Maria Häußer Witwe u. Kinder.

Das Seelenamt findet am Montag, dem 20. Sept. 1943, morgens 7 Uhr in der Pfarrkirche in Friedrichsfeld statt.

Auf ein frohes Wiedersehen hoffend, erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein einziger, lieber Bruder, unser guter, edler Pflegesohn, Pflegebruder, Neffe und Kusin

Gefreiter

Willi Hätty, Kraftfahrer

im Alter von 21 J. an der bei den schweren Kämpfen im Osten erlittenen Verwundung den Heldentod gestorben ist. Er folgte seinem vor 2 Jahren gefallenen Bruder Ernst in den Tod. Er ruht auf einem Heldenfriedhof im Osten. Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom Liebsten was man hat, muß scheiden.

Ladenburg (Neuzame 6), Neckarhausen.

In stiller Trauer:

Franz Hätty, Bruder; Fam. Josef Schuhmacher, Pflegeeltern, und alle Angehörigen.

Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, mein lieber Papa, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

SA.-Rottenführer Sturm 3/171

Pg. **Karl Bieker**

Gefr. in einem Inf.-Regt.

als Kriegsfreiwilliger wenige Tage vor sein. 39. Geburtstag im Osten für sein geliebtes Vaterland gefallen ist. Sein Glaube an den Führer und unseren Sieg war unerschütterlich.

Mhm.-Waldhof (Oppauer Str. 40).

In stolzer Trauer:

Frau Erna Bieker geb. Frei und Söhnchen Karlheinz; nebst allen Angehörigen.

Todes-Anzeige

Hart und schwer traf uns die Nachricht, daß mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Neffe, Vetter, Schwager und Onkel

Ludwig Häfele

Uffz. in einem Grenad.-Batl.

bei den schweren Kämpfen im Osten in treuester Pflichterfüllung kurz vor seinem 31. Geburtstage den Heldentod fand. Er gab das Höchste und Beste, das er besaß, sein junges Leben, für seine Heimat. Von uns allen unvergessen, ruht er nun in fremder Erde.

In tiefem Schmerz:

Josef Kettner (Vater); **Richard Kettner**, Uffz. (z. Z. im Felde); **Gertrud Kettner; Karl Bürle, Uffz. und Frau Agathe** geb. Häfele; **nebst Sohn Richard.**

Die Stadtverwaltung Mannheim betrauert in dem Gefallenen einen treuen, einsatzbereiten Mitarbeiter

Der Oberbürgermeister der Stadt Mannheim.

Hart und unerbittlich traf mich nach kurzem, frohem Wiedersehen die schmerzliche Nachricht, daß mein über alles geliebter, unvergeßlicher Mann und treusorgender Vater seiner Kinder, unser einziger, lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Erwin Ludwig

Obergefreiter in einem Gren.-Regt. Inh. des Kriegsverdienstkr. 2. Kl. m. Schw., Inf.-Sturmabzeichen u. Ostmedaille

sein hoffnungsvolles, junges Leben im Alter von nahezu 32 Jahren in treuer, soldatischer Pflichterfüllung in den schweren Kämpfen im Osten für Deutschlands Zukunft gegeben hat. Er wird in seinen Kindern ewig weiterleben.

Mhm.-Feudenheim, Kastanienstr. 13 z. Z. Ueberstraße 2, Oberelsaß.

In unsagbarem Leid:

Frau Annie Ludwig geb. Bruchhaus **und Kinder Rio, Walter u. Lieselotte; Fam. L. Ludwig**, Eltern; **Inge Ludwig**, Schwester; **Uffz. Kurt Dickehut und Frau** geb. Ludwig; **Frau Anna Bruchhaus Witwe**, Schwiegermutter; **Fam. Fritz Bruchhaus; Familie Walter Ottinger und Frau** geb. Bruchhaus; **Fam. Fritz Hauck u. Frau geb. Bruchhaus nebst Kinder**

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß erlitt unser innigstgeliebter Sohn, Bruder, Schwager, Neffe, Kusin und Onkel

Ernst Egon Schlegel

Gefr. u. Melder i. e. Grenad.-Regt.

bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten den Heldentod. Er starb im Alter von 21 Jahren. Sein sehnlichster Wunsch, seine Lieben und Heimat wiederzusehen, war ihm nicht vergönnt.

Neckarhausen, Mhm.-Seckenheim, den 20. September 1943.

In tiefem Leid:

Georg Schlegel und Frau Annemarie; Fritz Kreutzer (z. Z. im Felde) u. Frau Ursula geb. Schlegel; **Christel Schlegel; Amanda Schlegel; Gisela Schlegel; Karl-Heinz Schlegel; Hans Joachim Schlegel und alle Anverwandten.**

Für Führer und Vaterland fiel in den schweren Kämpfen im Osten mein lieber Mann, unser herzensguter Papa, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

August Riedel

Uffz. in einem Grenad.-Regt. Inhaber des EK. 2. Klasse

getreu seinem Fahneneid.

Mannheim-Käfertal, 18. Sept. 1943 Gartenstraße 11.

In stolzer Trauer:

Frau Barbara Riedel und Sohn Rudi; Familie Friedrich Braun, Schwiegereltern; **und Geschwister; nebst allen Anverwandten.**

Es wurde uns zur Gewißheit, daß unser guter, lieber Sohn, Bruder, Enkel, Neffe, Schwager und Onkel

Gustl Zimmermann

Gefr. in einem Grenad.-Regt.

bei den schweren Kämpfen im Osten sein junges, blühendes Leben kurz vor Vollendung seines 21. Lebensjahres für sein Vaterland geopfert hat.

Mhm.-Gartenstadt, 18. Septbr. 1943 Freyastraße 20.

In tiefer Trauer:

Fridolin Zimmermann und Frau nebst Angehörigen und Anverwandten.

Hart und unfaßbar traf uns die traurige Nachricht, daß unser lieber, hoffnungsvoller Sohn und jüngster Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und herzensguter Bräutigam

Alfred Stenull

Uffz. in ein. Panz.-Jäg.-Ers.-Komp. Inh. des EK. 2. Kl. und Verw.-Abz.

im Alter von 26 Jahren am Donez gefallen ist. Er folgte nach zwei Jahren sein. Bruder August. Fern seiner Lieben fand er auf einem Heldenfriedhof seine letzte Ruhestätte.

Mannheim-Neckarau, 17. Sept. 1943

In tiefer Trauer:

Eltern: **Gustav und Frau Mina Stenull**; Geschwister: **Gustav Stenull und Frau; Willi Stenull und Familie; Emilie Hann** geb. Stenull **und Familie; Franziska Stenull** (z. Z. Wehrmacht); **Uffz. Günther Uhde** (Schwager); als Braut: **Friedel Wingertszahn und Eltern**, Fürth i. Odenw. **und alle Verwandten.**

Auch ich betrauere in diesem jungen Gefallenen einen treuen und arbeitstüchtigen Mitarbeiter, der in schweren Jahren mithalf, mein Geschäft aufzubauen. Ich verliere in ihm einen wertvollen Menschen, den ich nie vergessen werde.

Eugen Knapp und Angestellte, Lebensmittelgeschäft, Mannheim-Neckarau, Rosenstraße 33.

Statt eines Wiedersehens in der Heimat erhielt ich die mir immer noch unfaßbare Nachricht, daß mein lieb. Mann und treuer Lebenskamerad, mein herzensguter, lieber Papa, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Hans Nägele

Gefr. in einem Grenad.-Regt.

im fernen Osten kurz vor Vollendung seines 34. Lebensjahres sein Leben lassen mußte.

Mannheim (Schwetzinger Str. 104)

In tiefer Trauer:

Seffe Nägele geb. Zimmermann **und Kind Hansel; Adolf Nägele**, Vater; **Adolf Nägele und Frau**, Bruder; **A. Zimmermann-Worm**, Schwiegereltern **und Sohn Willi** (z. Z. Wehrm.); **Familie Michael Hillenbrand.**

Nach schwerer Verwundung erlitten durch den Terrorangriff auf Mannheim, verstarb im Alter von 58½ Jahren mein treubesorgter lb. Gatte, herzensguter Vater, Schwiegervater und Opa, Herr

Heinrich Pawlak

Vorschlosser beim Reichsbahn-Bw. Mhm.-Pers. Inhaber des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern und anderer Auszeichnungen

Mannheim, Bruchsal, Heilbronn, Baden-Baden, Philippsburg, Bammental, den 17. September 1943.

Kath. Pawlak geb. Oswald; **Heinrich Pawlak (z. Z. i. Felde) und Frau Ellen und Kind Ursula und alle Verwandten.**

Die Beisetzung fand am 15. 9. 43 in Bammental statt.

Für die vielen Beweise aufr. Anteilnahme beim Heimgang uns. lb. Verstorbenen sagen wir allen uns. herzl. Dank. Besonders danken wir den Herren Vertretern der Reichsbahn-Direktion Karlsruhe, des Reichsbahn-Bw. Mhm. für ihren ehrenden Nachruf und allen, die durch die schönen Kranz- u. Blumenspenden und ihre Teilnahme an der Trauerfeier dem lb. Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen.

Todes-Anzeige

Unfaßbar hart traf uns die Nachricht, daß meine beiden Söhne, unsere unvergeßlichen Brüder, Onkels u. Schwager

Gefr. **Paul Jacoby**

21 Jahre alt, gest. 11. 8. 43

Gefr. **Friedrich Jacoby**

29 Jahre alt, gest. 18. 8. 43

in den schweren Kämpfen im Osten ihr hoffnungsvolles Leben gaben.

Mannheim-Waldhof, 18. Sept. 1943 Eisenstraße 1.

Die trauernden Hinterbliebenen: **Friedr. Jacoby**, Vater; **Karl Kleber und Frau** geb. Jacoby **und Kinder; Obgefr. Karl Boos** (z. Z. im Osten) **und Frau** geb. Jacoby **und Kinder; Obfeldw. Reinhold Blaes (z. Z. im Felde) und Frau** geb. Jacoby; **Friedel Jacoby; Werner Jacoby und alle Verwandten.**

Todes-Anzeige

Am 9. 9. 43 verschied nach kurzer Krankheit meine lb. Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Klara Thron Witwe

geb. Schneider

im Alter von nahezu 70 Jahren.

Mannheim, den 17. September 1943

Für d. trauernd. Hinterbliebenen

Frau Käthe Groß Witwe.

Auf Wunsch der Verstorbenen fand die Feuerbestattung am 18. 9. 1943 **in aller Stille statt.**

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Schwager, Onkel und Bruder

Wilhelm Kohl

im Alter von 38 Jahren beim Fliegerangriff vom 5. auf 6. Sept. sein Leben lassen mußte. Er folgte seiner lieben Mutter im Tode nach.

Mannheim, den 17. September 1943

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Karl Fischer.

Mein lieber, guter Bruder, unser lieber Neffe

Erich Kirschbaum

ist am 6. Sept. 1943 dem Fliegerangriff zum Opfer gefallen.

Mannheim (z. Z. Karlsruhe, Fritz-Todt-Straße 20), 17. Sept. 1943.

In tiefer Trauer: **Irene Kirschbaum und Anverwandte.**

Die Beerdigung fand am 15. 9. 43 auf dem Hauptfriedhof statt.

In der Nacht vom 5./6. Sept. 1943 ist meine liebe Frau, Mutter, Schwiegermutter u. Oma, Frau

Juliane Simonis geb. Barther

im Alter von 60 Jahren in Mannheim durch Fliegerangriff ums Leben gekommen. Sie war eine treusorgende Mutter.

Mannheim, den 17. September 1943

Die trauernden Hinterbliebenen: **Jakob Simonis**, Oberlokführer; Kinder: **Gefr. Alfred Simonis** (z. Z. im Osten) **u. Familie; Stabsfeldwebel Otto Simonis** (z. Z. im Osten) **und Familie; Unteroffizier Helmut Simonis** (z. Z. Wehrm.) **und alle Verwandten.**

Die Beisetzung fand am 15. 9. 1943 nachmittags 2 Uhr, in Weiler bei Sinsheim statt.

Nach Gottes unerforschlich. Ratschluß wurde mir bei dem Fliegerangriff meine lb. Schwester

Elisabeth Wagner

im Alter von 65 Jahren entrissen. Die Beerdigung fand in aller Stille statt. — Für die Beweise herzl. Anteilnahme sage ich allen Beteiligten, insbesondere den Herren Geistlichen für die trostr. Worte meinen innigsten Dank.

Mannheim, den 18. September 1943

In tiefer Trauer:

Carl Wagner und Frau; nebst Familien Michael Kassler und Anton Ehinger.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Vater

Josef Kühner

infolge des Fliegerangriffs auf Mannheim, bei seiner Tochter in Heidelberg im Alter von 83 Jahren sanft entschlafen ist.

Heidelberg (Sophienstraße 7).

Frau Amalie Schulze geb. Kühner; **Hubert Schulze.**

Beim Fliegerangriff vom 5. auf 6. Sept. 1943 kam meine Schwägerin

Anna Stahl Ww. geb. Walter

im Alter v. 59 Jahren ums Leben. Sie folgte ihrem jüngsten Sohne Albert, der auf dem Felde der Ehre gefallen ist.

Mannheim, den 17. September 1943

Im Namen der Trauernden:

Karl Stahl (z. Z. Wm.) **Frau u. Kind; Heinrich Stahl** (z. Z. im Osten) **Frau und Kinder; Alfred Stahl** (z. Z. Wm.); **? Witwe Albert Stahl und Kind; Friedrich Gutfleisch**, Mannheim; **Edgar Gutfleisch** (im Osten); **Karl Gutfleisch** (z. Z. Wehrmacht); **Erna Gutfleisch.**

Mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Eduard Walter

ist am Sonntag, dem 12. September 1943 durch einen sanften Tod erlöst worden

Mannheim, den 17. September 1943 Augartenstr. 69, z. Z. Heidelberg, Schröderstraße 59.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelmine Walter Witwe.

Die Beisetzung fand in aller Stille auf dem Bergfriedhof in Heidelberg statt.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein guter Mann, unser Vater, Schwiegervater und Großvater

Otto Decker

am 16. 9. im Alter von 68½ Jahren nach langem Leiden für immer von uns gegangen ist.

Mannheim, den 18. September 1943 Riedfeldstraße 73.

Frau Katharina Decker geb. Diehm; **Heinrich Decker u. Frau Frieda Decker** geb. Seehr **und Enkelkinder.**

Die Einäscherung findet am Montag, dem 20. September, nachm. 3 Uhr statt.

Nach Gottes heiligem Willen wurde uns unsere liebe Tochter, Schwester und Schwägerin

Sophie Obry geb. Schrötz

im Alter von 34 Jahren sowie ihr Mann

Joseph Obry

im Alter von 49 Jahren bei dem Fliegerangriff am 5./6. September, durch den Tod entrissen.

In tiefer Trauer:

Marie Schrötz (Mutter); **sowie Geschwister und Anverwandte.**

Einäscherung findet am 18. 9. um 14.30 Uhr im hies. Friedhof statt.

Auch wir betrauern den Tod unserer treuen Mitarbeiterin und werden ihr ein ehrendes Andenken bewahren.

Betriebsführung und Gefolgschaft der Defaka-Neugebauer-Vetter Kriegsverkaufsgemeinschaft.

Plötzlich und unerwartet verstarb nach einem arbeitsreichen Leben am 16. 9. 43 mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder und Onkel

Ludwig Reinhardt

vereid. Buchprüfer u. Steuerberater

Mannheim, den 16. September 1943 L 3. 7. z. Z. Brentanostraße 28.

In tiefer Trauer:

Bertha Reinhardt geb. Henninger; **Rudolf Steinmetz und Frau Else** geb. Reinhardt; **Dr. jur. Hans Reinhardt**, z. Z. Oberlt. b. d. L. **und Frau Käte** geb. Jeck Pastor; **Renate Reinhardt und alle Verwandten.**

Beerdigung: Montag, den 20. Sept. nachm. 2 Uhr, Leichenhalle Hauptfriedhof.

Allen Freunden und Bekannten die Nachricht, daß unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Ernst Rohleder

am 16. 9. 43 im Alter von 69 Jahren für immer von uns gegangen ist.

Mannheim, den 18. September 1943

Amalie Rohleder geb. Büchner; **Frau Lina Geissen** geb. Rohleder, Amsterdam; **Heinz Rohleder und Frau Hilla** geb. Schwarz, Berlin; **Georg Rohleder und Frau Paula** geb. Böhler; **Ernst Rohleder und Frau Liesel** geb. Münsch, Burladingen.

Einäscherung am Montag, nachm. 3.30 Uhr.

Todes-Anzeige

Verwandten, Freunden u. Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, mein herzensguter Vater, unser Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Karl Weiß

im Alter von 38 Jahren von seinem schweren Leiden erlöst wurde.

Mannheim, den 18. September 1943

In unsagbarem Leid:

Frau Lina Weiß geb. **Laumann und Tochter Waltraud nebst Angehörigen.**

Beerdigung: Montag, 20. 9. 43, um 16 Uhr, auf dem Hauptfriedhof.

Allen Freunden u. Bekannten die Nachricht, daß unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Ph. Schlemmer

am 11. 9. im Alter von 74 Jahren für immer von uns gegangen ist.

Mannheim (Mittelstraße 127).

Frau Luise Schlemmer; nebst Angehörigen.

Die Einäscherung fand auf Wunsch des Verstorbenen in all. Stille statt.

Zurückgekehrt vom Grabe meiner geliebten Frau **Käthe Schmitt** geb. Vossler, meines mir durch Fliegerangriff genommenen Glücks, ist es mir ein Bedürfnis, all denen herzlich zu danken, die mir in meinem Schmerze zur Seite standen und meiner lieben Frau die letzte Ehre erwiesen. Ganz besonderen Dank sage ich hierdurch Herrn Nitschke für seine ehrenden Worte, Führer u. Gefolgschaft der Fa. Ammon & Herrmann, den Arbeitskameraden und den Hausbewohnern.

Mannheim (Gellertstraße 5).

In schwerem Leid:

Karl Schmitt (z. Z. Wehrmacht).

Danksagung

Für die so zahlr. schriftliche und mündl. Teilnahme an dem Heldentod meines braven Sohnes, Bruders u. Bräutigams, Pg. Feldwebel **Karl Feuerstein** sagen wir unseren best. Dank. Bes. Dank Herrn Bürgermeister Engel sowie Herrn Dekan Phillips für seine trostr. Worte.

Ilvesheim (Gässel 6), 17. Sept. '43.

In tiefem Schmerz:

Frau Barbara Feuerstein geb. Khumb **sowie seine Geschwister und Braut.**

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für die Blumenspenden an dem uns so schwer betroffenen Verluste unseres unvergeßlichen Sohnes, Bruders, Neffen und Vetters, Lt. d. R. **Josef Komes** sagen wir allen Freunden u. Bekannten unseren herzl. Dank.

In tiefer Trauer:

Carl Komes und Frau Eleonore geb. Skabies; **Uffz. Franz Carl Komes** (Wehrmacht).

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem tragischen Tode unserer lieben Tochter und Braut **Irene Zoeller** sagen wir allen Beteiligten unseren tiefgefühlten Dank. Besonders danken wir dem Vertreter der Kreisleitung, d. Ortsgruppe Dt. Eck sowie der Rh. Papier-Manufaktur H. Krebs.

Familie Karl Zoeller, jetzt Dürkheimer Straße 38; **Kurt Eckrich.**

Statt Karten!

Für die vielen Beweise inniger und herzlicher Anteilnahme an dem so schmerzl. Verluste meines lieben Mannes **August Seifert**, Reiter in einer Aufklärungs-Abt., danke ich auf diesem Wege herzlich.

Mannheim-Rheinau, 18. Sept. 1943 Neuhofer Straße 6.

Frau Käthe Seifert.

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Anteilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, Herrn **Ernst Kuhrmeier**, Fabrikant, sagen wir unseren herzlichen Dank.

Mhm.-Feudenheim, im Septbr. 1943

In tiefer Trauer:

Frau Margarete Kuhrmeier geb. Wehner; **Harry Kuhrmeier; Grete Buchmann** geb. Kuhrmeier; **Rudolf Buchmann.**

Danksagung

Für die zahlr. Beweise herzl. Anteilnahme an dem so schweren Verluste meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Bruders, Schwagers, Onkels und Opas **Josef Brüchel** danken wir auf diesem Wege aufs herzlichste. Besonderen Dank für die tröstenden u. wohltuenden Worte des Herrn Stadtpfr. Lutz und allen Arbeitskameraden.

Mannheim, den 17. September 1943

Frau Maria Brüchel und Kinder.

Amtl. Bekanntmachungen

Sonderzuteilung an Tabakwaren. Die zuständige Reichsstelle hat genehmigt, daß auf einen Abschnitt der Zusatzkontrollkarte für den Einkauf von Tabakwaren **3** Zigaretten (statt 2 Zigaretten) abgegeben werden. Der Verbraucher erhält also: auf einen Abschnitt entweder 3 Zigaretten oder 1 Zigarre, auf 14 Abschnitte 50 g Tabak. Der Verkauf auf diese Zusatzkontrollkarte findet von Montag, den 20. 9. ab statt. Städt. Wirtschaftsamt.

Betrieb des Stadt - Jugendamtes. Sämtliche Empfänger von Beihilfen aus Mitteln des Stadtjugendamtes, die in Mannheim, einschl. Vororte, ansässig bleiben, wollen ihre jetzige Anschrift sofort schriftlich mitteilen, damit die laufende Auszahlung ordnungsgemäß erfolgen kann. Fliegergeschädigte, die eine neue Unterkunft in **Mannheim** bezogen haben, wollen zugleich ihre bisherige Anschrift angeben. Bei der Mitteilung wolle ferner angegeben werden, welche Art von Beihilfen (Familienunterhalt, Pflegegeld, Mündelunterhaltsbeiträge, Beihilfen für werdende Mütter usw.) bisher bezogen worden sind. Die Geschäftsräume des Stadt-Jugendamtes befinden sich in der Friedrichsschule U 2 - Knabenabteilung . 2. und 3. Stock. — Der Oberbürgermeister.

Die Weideabtriebe von den Fohlenweiden u. Aufzuchtstationen des Bad. Pferdestammbuches finden an folgenden Terminen statt: Heddesheim: Samstag, 18. Sept. 1943, vorm. 10 Uhr; Rastatt: Montag, 27. Sept. 1943, vorm. 9 Uhr; Sinsheim a. d. Els.: Dienstag, 28. Sept. 1943, vorm. 9 Uhr; Liedolsheim: Mittwoch, 29. Sept. 1943, vorm. 9 Uhr. - Der Vorsitzende: gez.: Weishaar, Landesfachwart für die Gruppe Pferde.

TAUSCH-ANZEIGEN

Suche: Klavier. Biete: Badeofen (Holzkohlenf.), Schrank, 2flamm. weiß. Gasherd, Mikroskop und Briefmarkensammlg. Zahlungsausgleich. Angeb. unt. P St 4003.

Marschstiefel, Gr. 41-42, geg. H.-Armbanduhr z. tschn. K. Bernauer, Korbangelstr. 48, Siedlung

Kaufhaus
Hansa
ist geöffnet!

Vorläufige Geschäftszeit:
von 10 bis 12 Uhr
und 14 bis 17 Uhr

Friedmann & Seumer
Büro - Einrichtungen
jetzt Mannheim M 7, Nr. 8

„Dulla" Kaffee, Tee Nährmittel
ab jetzt geöffnet **D 5, 5**

TIERMARKT

Jg. schwere Milchkühe, leistungsfähig, eingetroffen und stehen z. Verkauf. Hermann Kreis, Viehkaufmann, Hemsbach/Bergstr. u. Mh.-Seckenheim, Freiburger Str. Nr. 18. Ruf Weinheim 2817.

8 Ferkel, 8 Wochen alt, zu verkaufen. Georg Bitsch, Baumschulen, Ladenburg.

Schnauzer (Mittelschlag), Salz- u. Pfeffer-Rüde, 4 Mon. alt, mit Stammb., Vater Reichssieger Etzel, zu verkf. Karl Weimann, Eppstein (Pfalz), Post Flomersheim bei Frankenthal.

Gebe meine Schw.-Loh-Kaninchenzucht auf. Tausche geg. H.-Fahrr. Anzus. am Sonntagfrüh 10 Uhr. Sahner, Fliegerhorst Sandhofen, Hauptwache.

VERKÄUFE

Geschäft mit Einrichtg., 2 Büroräume, kompl. einger. m. Zub., div. Masch., gängige Emballagen, Fässer, Dosen, Beutel usw. zu verkfn., evtl. auch ohne Uebernahme der Räume des Geschäfts. Zuschr. erbeten: unter Nr. 180 527 VS.

Büfett, Stil Ludwig XIV., Eiche, reiche Bildhauerarb., zu 2500.- zu verkaufen. Ang. u. 97975VS

El. Zim.-Krone, Kunstschmiedearbeit, 500.-, Speisezim., Eiche, m. Ausziehtisch, 6 Stühle, 750.-, Einzelmöbel zu verkf. Dugeorge, Gärtnerstraße 25, 2. Stock.

Wegen Auflösung zu verkaufen: Speisezimmer, massiv, M 2000.-, Pianola-Klavier mit 70 Rollen-Noten M 3500.- u. a. m. Fritzs bei Throm, Mollstraße 17.

Groß. Eisschrank, etwas rep.-bed., M 50.- zu verkaufen. Weinheim, Am Schloßberg 3, Tel. 2516.

Weißlack, kompl. Schlafzimmer mit 1 Bett, Steil. Matratze und 1 Federbett für M 850.- zu verk., ferner 1 Korbmöbelgarnitur für M 210.-, 1 Pfaff - Nähmaschine (alt. Modell) für M 160.- zu verk. Anzusehen Freitag v. 19-20 Uhr: Augusta-Anlage 29, IV.

Neue Schnellwaagen können geg. Zulassungsschein geliefert werden. Hans Offermann, Mannheim, H 1, 1.

Eine große Waage M 50.- zu verkaufen. S 2, 6. St4092

Abschlußtüren, alt, ca. 20 Stück zu verk., pro St. M 10.-, Nestler, Sandhofen, Lorscher Straße 10.

Nähmaschine (Pfaff) sowie Zim.-Tisch zu verkf., zus. 100.-, Burgstraße 42, 5. Stock links.

Regulator 70.-, Grammophon 50.-, Strickmasch., rep.-bed., 50.-, Zi.-Ofen, 35.-, Signaluhr 200.- zu verkaufen. Spiegelfabrik 234.

MARCHIVUM

OFFENE STELLEN

Konstrukteure u. Zeichner(innen) mit gedieg. Kenntn. im Vorricht.- u. Lehrenbau, finden in bedeut. elektrotechn. Großbetrieb Südw.-Deutschlands interess. Aufgaben und spät. Aufstiegsmöglichkeiten. Bewerb. u. Angabe der Freigabemöglichkeiten unter Nr. 10945.

Tücht. Werkmeister, gel. Schlosser od. Dreher., durchaus erfahr. im Zahnrad- u. Getriebebau, sof. od. spät. v. Maschinenfabrik in Thüringen, Nähe Gotha, ges. Nur Herren, deren Freigabe nichts im Wege steht, wollen sich melden. Wohn. ist vorhd. Angeb. m. Lichtbild, Lebensl., Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. unter Nr. 180518 VS.

Finanzbuchhaltung. Wir suchen für unser zwischen Mh.-Rheinau u. Schwetzingen gelegenes Werk für die Finanzbuchhaltung eine abschlußsichere Kraft, möglichst Dipl.-Kaufm., auch kriegsvers., zum raschesten Eintritt als Abteilungsleiter. Nur Herren mit umfassenden Kenntn. in Finanz- u. Betriebsbuchhaltung einschl. moderner Selbstkostenabrechng. wollen ihre Bewerbungsunterlag. einreichen unter Nr. 80041 VS.

Betriebsleiter (Ing. u. Refamann) durchaus vertraut m. Vorkalkulation, Arbeitsvorbereitg., Lohn- u. Akordwesen, mit Erfahr. in rationeler Einzel- u. Serienfertigung im Maschinen- und Stahlbau usw., energisch und zielbewußt, sof., spät. per 1. Nov., nach Thüringen, Nähe Gotha, gesucht. Belegschaft 200 Köpfe. Nur Herren, deren Freigabe nichts im Wege steht, wollen sich melden. 4-Zim.-Wohn. vorhand. Angeb. mit Zeugnisabschr., Bild u. Gehaltsanspr. unter Nr. 180517 VS.

Schachtmeister f. Tiefbauarbeit für Baustelle in Wien ges. Angeb. m. Zeugnisabschr., Gehaltsansprüchen und Lichtbild unt. Nr. 180524 VS.

Maschinen - Techniker (sauberer Zeichner), eventl. auch nur für Abendstunden, von Ludwigshafener Unternehmen gesucht. - Angebote unter Nr. 180627 VS.

Tüchtiger Versandleiter v. Mannheimer Firma des Papierfache in Dauerstellung ges. Angebote mit Gehaltsanspr. u. Zeugnisabschriften unt. Nr. 180616 VH.

Kraftfahrer für Tempo-Kraftwag. sofort ges. Angeb. u. 57850 VS.

Setzer oder Schweizerdegen von Akzidenzdruckerei in B.-Baden in Dauerstellg. gesucht. Angeb. an Postfach 452 Baden-Baden.

Für Nachtwache ein. Bürogebäudes wird geeignete Persönlichkeit gesucht. Angebote unt. Nr. 20036.

Suche männl. od. weibl. Hilfskraft für die Registratur. Firma Gottlieb Jooss, F 3. 18-20. 20084

Herren-Friseur sofort gesucht. — Salon Franz Beringer, Langerötterstraße 72. Tel. 501 80.

Die Organisation Todt sucht für ihr. umfangreichen Nachrichtendienst - auch für die besetzten Gebiete - weibliche Arbeitskräfte mit guter Allgemeinbildung. Alter zwischen 20 und 35 Jahren. Bewerbungen mit Lichtbild und handgeschrieb. Lebenslauf sowie Zeugnisabschriften erbeten an Organisation Todt, Zentrale-Personalamt, Berlin-Charlottenburg.

Sekretärin, gute Allgemeinbildung (mögl. Abitur) mit Kenntnissen in Stenographie und Maschinenschreiben, für techn. Unternehm. nach Ludwigshafen/Rh. gesucht. Angebote unter Nr. 180628 VS.

Junge Stenotypistin, arbeitsfreud., von Stahlgroßhandlung per sofort gesucht. Angeb. unt. Nr. 16615.

Wir suchen zum baldigen Antritt: 1. eine Stenotypistin, 2. einen kaufmänn. Lehrling, 3. mehrere Frauen für leichte Arbeiten, evtl. auch für halbe Tage. Meldungen erbittet: Firma Tümmler & Co. GmbH., Mannheim-Seckenheim, Hauptstraße 129. 20076

Hiesige Großhandlung sucht zum mögl. sofortigen Eintritt Stenotypistin, evtl. auch halbtagsweise. Angebote unter Nr. 180534 VS.

Techn. Zeichnerin von Ludwigshafener Maschinenfabrik gesucht. Angebote unter Nr. 180629 VS.

Buchhalterin od. Frau mit schön. Handschrift ganz od. halbtags nach Friedrichsfeld ges. Angebote unter Nr. 180523 VS.

Die Organisation Todt sucht Nachrichtenhelferinnen für die besetzten Gebiete, Alter zwischen 20 u. 35, gute Allgemeinbildung. - Bewerbung mit Lichtbild und handgeschrieben. Lebenslauf sowie Zeugnisabschriften erbet. an Organisation Todt, Zentrale-Personalamt, Berlin-Charlottenburg.

Kraftfahrerinnen f. Personenwag., tücht. u. zuverl., für eine städt. Dienststelle umgehend ges. Bewerbung sind unt. Vorlage von Zeugn. an das Personalamt zu richten. Die Entlohnung erfolgt nach den Bestimmungen der Tarifordnungen für den öffentl. Dienst. Ludwigshafen a. Rhein, 12. 9. 43. Der Oberbürgermeister.

Zur Steuerung mein. Dienstwagens suche ich sof. gewandte Fahrerin, die gleichzeitig auch in Kartei mitarbeitet, nach Karlsruhe. — Minister des Innern - Bevollmächtigter für den Nahverkehr: Oberregierungsrat Schubart, Karlsruhe, Moltkestraße 31 b.

Zeitungsträgerin mit Rad f. Stadtbezirk sofort ges. Neue Mannheimer Zeitung, Vertriebsabteilg.

Tüchtige Friseuse in erstes Geschäft nach Heidelberg gesucht. Gustav Edel, Heidelberg, Bergheimer Straße 3. 20294

Servierfräulein sof. od. bald ges. Robert Schellenberg, Siechen im Alsterhaus, Mannheim, N 7, 7.

Büfettfräulein, evtl. auch Anfäng. sofort gesucht. — Café Arnold, Hauptstraße 37, Heidelberg.

Für die Speisung Studentenwerk Heidelberg, Marstallstr. 5, zum baldig. Eintritt gesucht: Köchin, Kaltmamsell, Herdstützen, Küchenmädchen, Büfettfräul., Bonkontrolle, Wirtschaftsstütze. — Wohnung im Hause. St3945

Lohnbuchhalter für Baustelle in Lothringen in Vertrauensstellung gesucht. Angeb. unt. Nr. 17730.

Für die Arbeitsvorbereitung eines elektrotechn. Großbetriebes Südwestdeutschl. werden Fertigungsplaner, Zeitstudien - Ingenieure, Auftragsbearbeiter u. Techniker für die Terminplanung gesucht. Verlangt werd. Kenntn. der mod. Fertigungsverfahren u. des Refa-Systems. Es handelt sich um ausbaufähige Stellungen, die Aufstiegsmöglichkeiten bieten. Bewerbungen mit Angabe der Freigabemöglichkeiten u. Nr. 11276.

Industriekaufmann mit erstklass. Erfahrungen in Organisation, Sekretariatsleitung und Gefolgschaftsführung ein. Großbetriebs d. Metallindustrie wird kurzfristig frei. Angebote unter Nr. 19904.

Wir suchen: 1 Stenotypistin, evtl. für halbe Tage, 1 kaufm. Lehrling u. mehrere Frauen für leichte Arbeiten, evtl. auch für halbe Tage. Meldungen erbittet: Fa. Tümmler & Co., G.m.b.H., Mh.-Seckenheim, Hauptstr. 129.

In Villenhaushalt (Heidelberg) gediegene Köchin über 45 J., perf. in Küche u. z. teilw. Hausarbeit in Dauerstellg. gesucht. Angeb. mit Zeugnissen unter St 4059.

2 Zimmermädchen, 1 Küchenmädchen zu sofort gesucht, evtl. Ausländerinnen. - Scipio-Haus, Otto-Beck-Str. 47, Tel. 433 29.

Suche für meine 3 Kinder, 8, 10 u. 12 Jahre (Höh. Schule) lieb. Menschen bis 35 J. in gute Vertrauensstellg. nach Leipzig, der sich der Kinder in jeder Weise mütterlich annimmt, da ich selbst durch m. Großbetrieb gebunden bin. Mögl. Kenntn. in Englisch, Mathemat. Zuschrift. erbet. m. Bild u. Zeugnisabschr. unter B 632 an Sachsenland, Leipzig C 1, Universitätsstraße Nr. 18/20.

Suche für sofort oder 1. Oktober: 1 tücht. Küchenmädchen, 1 Herdmädchen, 1 Hausmädchen und 1 Spülfrau. Hotel Alt-Heidelberg Heidelberg, Rohrbacher Str. 29, Fernruf 5393. St3936

Zuverlässige Hausgehilfin, bewandert in allen Hausarbeiten, nach Heidelberg gesucht. Link, Heidelbg., Philipp-Lenard-Str. 2.

Gesucht zum 1. Oktober od. spät. gedieg., kinderlb. Hausmädchen. Angeb. mit Zeugn. an Frommel, Kretschmarstr. 13, Frankfurt/M.

Ält. Frau oder Frl. zur Führung des Haushaltes sofort gesucht. W. Welter, Friseur, Zweibrücken Westm., Franz-von-Epp-Str. 7.

Apotheke i. Odenwald sucht weg. Verheirat. d. jetzig. für sof. od. später tücht., selbständ. u. zuverl. Hausgehilfin (auch unabh. jg. Frau) perfekt im Kochen u. Haushaltführg. Hausfrau ist als Apothekerin in eigen. Apotheke im Hause dienstverpflicht. Frau A. Schaffnit, Waldmichelbach i. Odenwald, Apotheke.

Hausgehilfin, jüng., tücht., saub. u. fleiß. für Villenhaushalt in kl. ruh. Städtchen Süddeutschl. bei a. gut. Behandl. u. Verpfleg. (Obst- u. Gemüsegart.) auf sof. ges. Angeb. unt. Nr. 180536 VS.

Welche unabh. Frau od. Mädchen möchte in m. kinderreich. Haushalt in schön. nächst. Nähe von Heidelberg als Hausangestellte tätig sein? Daselbst wird zum 1. 1. 44 Pflichtjahrmädchen, mögl. über 16 J., oder Kindergärtnerin gesucht. Angeb. unt. P St 4068.

Die Lehrerbildungsanstalt in Bad Rippoldsau, Kreis Wolfach (Schwarzw.) hat noch Bedarf an Haus- u. Küchenpersonal. Bewerb. an d. Direktion d. Anstalt.

Für gut. Gesch.-Hansh. in Pforzheim wird zuverl. kinderl. Person gesucht, mögl. perfekt. Angebote unter Nr. 180528 VS.

Suche ein ält. Frl. oder Frau für größeren Bauernhaushalt nach Rheinhessen für Küche u. Garten (Vertrauensposten). - Angebote unter St 4066.

Zur Unterstütz. d. Wirtschafterin Vertrauensperson gesucht sowie perf. Köchin, mehrere Küchen- und Spülfrauen. Stadtschänke, Mannheim, P 6, 20-21. 341

Stundenfrau gesucht für leichte Hausarbeit einige Vormittage wöchentl. O 5, 14, 1 Tr. rechts.

Küchenmädchen gesucht. K 1, 21, Wirtschaft. St4087

Küchenhilfe, auch halbtags, sofort ges. Robert Schellenberg, Siechen im Alsterhaus, Mhm., N 7, 7.

Wir suchen Personal aller Art. „Stadtschänke", Mannheim, P 6, 70/71.

Zuverlässige, ordentliche Putzfrau gesucht. DRK-Bereitschaftsküche Alphornstraße 2a. 396

Für Büro reinigen ordentl. Frau vorübergehend od. auf Dauer gesucht. Kauffmann-Mühle, Hafenstraße 68. 20124

Putzfrau in kl. Haushalt gesucht. Näheres: Tel. 277 66. 20077

Saub., zuverl. Putzfrau z. Büroreinigung sof. ges. Vorzust. 8-17 Uhr b. W. Dücker, Sophienstr. 18.

Putzfrau wöchentl. 2-3 Vorm. f. Lager u. Laden ges. Möbelhaus am Markt, Friess & Sturm, Mannheim, F 2, 4b.

Putzfrau wöchentl. 3 Vorm. ges. Friess, Feudenheim, Arndtstr. 17.

STELLEN-GESUCHE

1. Kraft für Betriebsabrechnung u. Nachkalkulation sucht sich zu veränd. Ang. u. 180539 VS.

Bilanzbuchhalter sucht z. 1. 10. neuen Wirkungskr. Ang. St 4072.

Schriftenmaler, totalgesch., sucht ähnl. Posten. Ang. unt. St 4082.

Nachtwache für Lager wird angenommen. Angeb. unt. St 3910.

Witwe, alleinst., 51 J., würde gerne den frauenl. Haush., auch mit Kind., auf d. Lande übernehmen. Ang. unt. Nr. 152 BS.

VERMIETUNGEN

Ält. Wwe. od. Frl., fliegergesch., findet ruh. Heim bei alleinst. ält. Herrn. Ang. u. 180541 VS.

UNTERRICHT

„Europa" Sprachinstitut, vormals Berlitz-Schule, Mhm., Friedrichsring 2a. Der Unterricht in unserem Institut ist wieder aufgenommen. Wir bitten unsere Schüler, im Büro vorzusprechen resp. ihre veränderte Anschrift mitzuteilen.

Institut und Pensionat Sigmund Mannheim, A 1, 9, am Schloß. Der Unterricht der Abendschule hat bereits wieder angefangen. Die Tagschüler u. Schülerinnen des Instituts finden sich am 21. Sept. 1943 um 10 Uhr im Schulhaus ein. Die Eltern werden gebeten, Anschriftenänderungen der Anstalt sofort mitzuteilen. Der Direktor: Professor Metzger.

Staatliche Meisterschule für das gestaltende Handwerk Straßburg mit Abteilungen für Bildhauer, Steinmetze, Steintechniker, Maler, Theatermaler, Keramiker, Kunstschmiede, Buchbinder, Graphiker, Modegestalter, Damenschneiderinnen, Kostümzeichner. - Beginn des Wintersemesters: 4. Oktober 1943. Anmeldungen und Auskunft beim Sekretariat der Meisterschule, Straßburg, Akademiestraße 1, Fernruf 272169.

AUTOMARKT

Zugmaschine, auch def., ges. im Tausch gegen Ford-Köln mit ca. 60000 km und neuen Kolben. Angebote unter St 3937.

VERMISCHTES

An der Abfahrtstelle der Reichsomnibusse nach Heidelberg — Friedrichsfeld, a. Ende d. Aug.-Anlage Mhm. am 7. 9. 43 große schw. Lederhandtasche m. Schlüsseln, Bargeld usw. verloren. Geg. hohe Bel. abzug. b. Luise Ritzler Mannheim, Rheinhäuserstr. 20.

Hellgrauer Lodenmantel, Original Loden - Frey (Fischgrätmuster) am 13. 9. gegen 18 Uhr auf der Straße zwischen Parkhotel und Lameystraße von Radfahrer verloren. Abzugeben geg. hohe Belohnung: L 4, 1, 2 Treppen.

Am 15. Sept. 1943 gr. schw. Tuch (Schal) mit weiß. Streifen, reine feine Wolle, rechteck., m. schw. Fransen, beim Einkauf in der Innenstadt abhand. gekommen. Abzug. geg. gt. Belohnung beim Fundbüro Mannheim.

Schlüssel (Lederetui) Nähe Pestalozzischule verl. Abzug. geg. Bel. b. Bäckerei Becker, Seckenheimer Straße.

Da.-Wollweste, erdbeerfarbig, am 9. 9. auf d. Weg Asterstr. nach Nelkenstr. Käfert. verlor. Abzug. geg. Belohn.: Nelkenstr. 30, 1 Tr.

Taschenuhr, gez. J. Hessel, von Waldhofstr. bis Erlenstr. 42 am 16. 9. verl. Da teures Andenken, bitte ehrl. Finder, dies bei J. Hessel, Erlenstraße 42, geg. Belohnung abzugeben.

Bl. Handtasche m. 300.- Inhalt, Wertpapiere u. Bilder, Lebensmittelkarten, Kirchenstr. verlor. Abzug. geg. 150.- Belohn. Kirchenstraße 10, Bisson.

1 blau-weiß kar. Kostüm mit rot. Streifen in d. Nacht v. 5. auf 6. in der Traitteurstr. verloren gegangen. Bitte geg. gute Belohn. auf dem Fundbüro L 6 oder bei Wanger, Traitteurstr. 24, abzug.

Am Sonntag, 12. 9., von Schillerschule zur Reichsautobahn eine schwarze Ledermappe mit Rasierapp., Rasierpinsel u. verschied., sowie weinr. D.-Filzhut verloren. Abzugeb. geg. Belohn. J. Schulz, Meerfeldstraße 67.

Matratzenteil, blau, während des Transportes von Ludwigsh. nach Käfertal von Fliegergeschäd. verloren. Abzugeben geg. Belohng.: Willi Vierling, Mannh.-Käfertal, Rollbühlstraße 75.

Am 15./16. 9. 43 von Lkw-Möbelumzug 2 Seitenteile von Betten, 1 Paket Drucksachen, 1 Bettdecke verloren. Hohe Belohn. Sachen w. abgeholt. Nachr. unt. Nr. 160 B.

Neue Aktentasche mit wicht. Pap. auf Luise Brauch laut. Montag, 6. 9., abends, aus dem Keller des Hauses P 5, 7 abhanden gekomm. Bitte um Abgabe in d. Geschäftsstelle der NMZ.

Auf dem Wege v. Friesenheimer Insel über die Autobahn bis Heidelberg verloren: 2 Daunendecken u. 1 Kopfkissen. Wiederbring. od. f. zweckdienl. Angaben, die zur Wiedererlangung verhelf., gute Belohn. Delus, Friesenheimer Insel, Ruf 510 46.

Br. Koffer abhanden gekommen. Inh. Winterkleider u. Wäsche. Totalfliegergeschäd. Abzug. geg. hohe Belohn. bei Rettig, Rupprechtstraße 10.

Gute Belohnung! Unsere Drahthaarfox - Hündin „Struppi" mit rotem geflocht. Halsband ist in der Nacht v. 5. auf 6. entlaufen. Nachricht an Haas, z. Z. Heidelberg, Hotel Frank. St4038

Kl. braun-weißer langhaar. Hund mit grün. Halsband, Name „Ali" entlaufen. Abzugeben bei Seiler, Kä.-Süd, Aßmannshäuser Str. 8.

Airedale-Terrier seit dem 7. Sept. 1943 zugel. Zu erfr. bei F. Grohe GmbH., Kohlengroßhdl., Mannheim, K 2, 12.

Hund (Steuer-Nr. Mannheim 32908) zugel. Abzug. geg. Besitznachw. Kossenbaschen, P 5, 1.

Bl. Wellensittich entfl. Geg. Bel. abzug. b. Schenkel, Kl. Wallstattstraße 13.

Grüner Wellensittich am 16. 9. 43 entflogen. Abzugeb. geg. Bel. bei Herbert, Rheinau, Zwischenstr. 8.

Neuwäscherei G. Schäfer. An die verehrte Kundschaft! Am Montag, 20. Sept. und Dienstag, 21. Sept. werden die noch vorhand. Kleider und Wäsche ausgegeben in der Schwetzingerstr. im Hause Platz des 30. Jan. 2, part. Gg. Schäfer.

Mannheim — Magdeburg. Wer nimmt Kü. u. Schlafzim.-Möb. als Zu- oder eigene Volladung, schnell und gut verpackt, von Mannheim n. Magdeburg mit? Angeb. an: Albert Krutzfeld, Biederitz bei Magdeburg, Bahnhofstraße 8a.

Modewerkstätte Käthe Uhl. — An meine verehrten Kundinnen! Vorläufige Adresse: Unterflockenbach b. Weinh., Eichelberger Hof.

Kartoffeln! Jährlich verfaulen ca. 2-4 Millionen Zentner Kartoffeln. Faulen und vorzeitiges Keimen kann durch „Akanit", dem bewährten Kartoffel-Konservierungsmittel, verhindert werden. „Akanit" ist im Herbst bei der Einlagerung von Kartoffeln einfach zwischen die einzelnen Lagen zu streuen. Verlangen Sie aber „Akanit" nur in Lebensmittelgeschäften, Drogerien und Samenhandlungen. Bezugsquellennachweise durch Arthur Krone & Co. K.-G., Buchschlag/Hessen, Fernruf Langen/Hessen 682.

Felina Miederfabrik. Alle Gefolgschaftsmitglieder haben unverzüglich ihre Arbeit wieder aufzunehmen. Alle Fliegergeschädigten wollen sich sofort unter Vorlage ihres roten Fliegergeschädigtenausweises bei der Betriebsführung melden. Felina Miederfabrik.

Dr. Schwoerer, Frauenarzt. Sprechstunde vorläufig im Diakonissenkrankenhaus F 7, 27. Montag, Mittwoch, Freitag von 15 bis 17 Uhr.

Ich habe meine Praxis wieder aufgenommen. Königs, P 4, 13.

Dr. Erich Haaß, Hals-, Nasen-, Ohrenarzt, vorläufig Theresienkrankenhaus. Sprechstund. täglich 14-15 Uhr, außer mittwochs und samstags.

Hermann Fuchs. Demnächst Wiedereröffnung in den Räumen von Engelhorn & Sturm.

Albert Ehle, Schuhmachermeister. Wir arbeiten weiter auf Längen und Weiten in D 2, 14, Laden. Nächster Annahmetag 27. 9. 43.

Steuerberater Dr. jur. E. Goes, jetzt vorübergehend: Weinheim, Wilhelmstraße 3, Fernruf 2018.

Marx & Kolb, das Fachgeschäft für Elektro und Radio, eröffnet E 3, 15 (früher Fahnen-Schmid).

Bölinger, Tapeten, - Linoleum eröffnet demnächst an anderer Stelle, die noch bekanntgegeben wird. Gefolgschaft hat Dienstag, 21. Sept., 11.30 Uhr, Brucknerstraße 2 zu erscheinen.

Nähmaschinen für Industrie und Haushalt. Verkauf geht weiter in unseren Geschäftsräumen O 5, 1. Decker, Nähmaschinenhaus G. m. b. H.

Karl Schweyer A.G. Unsere Gefolgschaftsmitglieder werden hiermit aufgefordert, am Montag, dem 20. September, morgens sich zur gewohnten Stunde an ihrem Arbeitsplatz einzufinden.

Emma Schäfer, M 7, 24. Buch- u. Zeitschriftenhandlg., Papier - Schreibwaren - Bürobedarf wieder in Betrieb. Zeitschriften-Abonnements bitte abzuholen, da Zustellung z. Z. nicht möglich. Auf Wunsch Lieferung per Post. Verdunklungs- und Packpapier, Schreib- u. Büropapiere vorrätig. Geschäftszeit: 9-12 u. 14-18 Uhr.

Wir sind vorübergehend Rheinhäuserstr. 24a bei Korn. Schneiderei Brümmer.

Achtung! Personal d. Postamts 2 Mannheim. Sämtl. Gefolgschaftsmitglieder, insbesondere d. Feldpostpäckchenstelle, die sich bis jetzt noch nicht zum Dienstantritt eingefunden haben, werden hiermit aufgefordert, sich unverzüglich bei der Personalstelle zu melden. Wer aus zwingenden Gründen nicht erscheinen kann, hat dies unter Angabe seiner jetzigen Anschrift umgehend mitzuteilen. Der Amtsvorsteher.

Berufskrankenkasse der Behörden- u. Büroangestellten (Ersatzkasse) befindet sich jetzt in d. Dammstraße 6 bei Pfeuffer. St4090

Fritz Jänner, Schneidermeister. - Meiner werten Kundschaft zur Kenntnis, daß ich mein Geschäft bis zur Instandsetzung meiner Wohnung in Hartenrod b. Waldmichelbach weiterführe.

Badische Beamtenbank eGmbH. Unsere Geschäftsstelle befindet sich nunmehr C 4, 9b. Kassenstunden bis auf weiteres von 10 bis 12 und 15 bis 16 Uhr.

Sprechstunde wieder geöffnet. - Dienstag u. Donnerstag 2-5 Uhr M 6, 8 bei Siebert, Hengheim, Heilpraktiker.

Hut-Zeumer. Sämtl. Gefolgschaftsmitglieder einschließl. der Dienstverpflichteten melden sich am Montag, 20. 9., pünktl. 10 Uhr, im Hause S 1, 5. Hut-Zeumer.

Unsere Mitglieder wollen ihre Beitragszahlungen auf Postscheckkonto Nr. 362 69 Amt Karlsruhe, od. Scheckkonto Nr. 6848 Stadtsparkasse Mannheim vornehmen, da vorerst keine Kassenstunden stattfinden können. Hanseatische Krankenversicherung von 1875 Merkur a. G. zu Hamburg, Verwaltungsstelle Mannheim (Privatkrankenkasse).

Tankstelle wieder geöffnet. Autofelinger, Mannheim, Hafenstraße Nr. 19-21, Fernsprecher 218 22, Tankdienst 219 67. St4061

August Wilhelm Meuthen Kom.-Ges., Kohlenhdlg., jetzt L 10, 11, 1. Stock, im Hause Raab-Karcher.

Der Kraftwagenführer des Lieferwagens, der am 7. 9. 43, kurz vor 12 Uhr, vor der Aug.-Anl. Mhm. Leute v. Mhm. nach Heidelberg mitnahm u. a. Straßenbahndepot Heidelberg absetzte, wird gebet., das graue Paket, das auf dem Wagen vor den Tonnen liegenblieb, gegen gute Belohng. abzugeben bei Claus Kambitz, Mhm., Rheinhäuserstraße 20.

Achtung! Am 14. 9. 43 wurde ich von einem Auto am Neckarauer Uebergang, Stadtseite, von rückwärts angefahren und blieb bewußtlos liegen. Wer kann Auskunft geben über den Unfall u. den Verbleib meines Fahrrades, Aktentasche, Brille, Obstkorb m. Rohrwinkel? Angab. an F. Koch, 9. Reit.-Stelle Wohlgelegenschule Fernsprecher 525 27.

Der Mann, der in H 1 die Damenarmbanduhr gefunden u. an sich genommen hat, wird ers., diese sofort auf dem Fundbüro abzugeben, andernfalls Anzeige erf.

Uebe meine Praxis ab 1. Okt. 1943 gemeinsam mit dem Dentisten Fritz Kaufmann, G 7, 25, aus. Fritz Kappes, Dentist, bisher E 7, 25, Fernsprecher 21 405.

Chr. Gehr, Büromaschinen und Repar.-Werkst., arbeitet weiter in A 2, 4.

Beibe, Konditorei-Kaffee, D 2, 14. Betrieb ist wieder geöffnet.

Chaiselongue od. Couch kann in Umg. v. H'berg bei Benützung untergebr. werd. Zschr. u. 148B

Küchenabfälle an Dauerabnehm. abzugeben. - Siechengaststätte N 7, 7.

Gummischuhwerkreparaturen. — Wer übernimmt Annahmestelle? Ang. an Vulk.-Anstalt H. Müschen O. H., Hasel (Baden).

Bergstraße—Odenwald

Als Vermählte grüßen: **Georg Brand und Frau Maria** geb. Schmitt. Weinheim (Brunnengasse 1 - Obertorstraße 7), am 18. September 1943

Schwer und unfaßbar traf uns die Nachricht, daß mein lieber Mann und guter Vater seines Kindes, unser Schwiegersohn, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Soldat **Adam Zopf**

am 3. August 1943 im Alter von 35 Jahren an den Folgen seiner tags zuvor erlittenen Verwundung bei den schweren Abwehrkämpfen im Süden den Heldentod fürs Vaterland in treuer Pflichterfüllung gestorben ist.

Weinheim, Birkenauertalstraße 20, Rote Turmstraße 5, Lützelsachsen, Sommergasse 82

In tiefer Trauer:

Lina Zopf geb. Morweiser **und Sohn Karl; Adam Zopf u. Frau.** Eltern: **Karl Morweiser u. Frau.** Schwiegereltern: **Karl Morweiser,** Obfeldw. d. Luftw. (z. Z. b. Wien); **Fritz Morweiser,** Wm. d. Schup. (z. Z. i. F.); **Hermann Morweiser** Masch.-Gefr., Marine (z. Z. i. F.); **Hans Morweiser,** ꟸ-Panz.-Gren. (z. Z. i. Ost.); **Heinz Morweiser; Paul Wetzel** (z. Z. Wm.) **u. Frau Kath. Wetzel** geb. Morweiser; **Karl Schröder** (b. d. Wm.) **und Frau Maria Schröder** geb. Zopf; **Hans Zopf** (b. d. Wehrm.); **Karl Ziegler und Frau** geb. Zopf.

Statt eines frohen Wiedersehens erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein lieber, guter Mann, treusorgender Vater seines Kindes, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Leonhard Knapp

Uffz. in einem Gren.-Regt. Inh. des EK. 2. Kl. und der Ostmedaille

kurz nach seinem 30. Geburtstag bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten gefallen ist. Wer ihn gekannt, weiß, was es heißt, ihn nie wieder sehen zu dürfen.

Weinheim (Kleiststraße 27), Heppenheim.

In tiefer Trauer:

Frau Gretel Knapp geb. Arnold **und Kind Lilli; Familie Philipp Knapp, Eltern; Kath. Arnold We., Geschwister u. alle Verwandten.**

Tieferschüttert erhielt ich am 15. Sept. die schmerzl. Nachricht, daß mein lieber herzensguter Mann

Alois Nussbaumer

Uffz. in einem Gren.-Regt. Träger d. EK. 2. Kl., Inf.-Sturm- u. Verw.-Abz. u. and. Kriegsauszeichnungen

im Alter von 25 Jahren bei den harten Kämpfen am 4. 9. im Osten sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland gab.

Weinheim, den 17. September 1943, Rosenbrunnenstraße 35.

In tiefem Schmerz:

Frau Erika Nussbaumer geb. Wesch; **Heinrich Wesch u. Frau; Karl Wesch; Vater Franz Nussbaumer; nebst Geschwister.**

Statt Karten! Für alle liebevolle Teilnahme und warme Freundschaft beim Heldentod unseres geliebt. Sohnes, Gefr. **Eric Gieringer** sagen wir von Herzen Dank.

Weinheim, den 18. September 1943, Rosenbrunnenstraße 24

Heinrich Gieringer u. Familie.

Für die vielen Beweise herzl. Anteilnahme bei dem Heldentode unseres lb. Entschlafenen, Feldwebel **Paul Kissinger,** sage ich auf diesem Wege meinen herzl. Dank. Besond. Dank der Abordnung der Wehrmacht, der Stadt Weinheim, der NSDAP Ortsgr. Süd, dem NSKK 33 M 153 Weinheim, d. Fa. Freudenberg und der Belegschaft für den ehr. Nachruf u. die Kranzniederlegung sowie Stadtpfr. Achtnich für seine tröst. Worte und all denen, die ihm das letzte Geleit gaben.

Weinheim, den 16. September 1943

Frau Resel Kissinger geb. Beutel **mit Kind Emmy.**

Großsachsen. Am Montag, den 20. Sept., in der Zeit von 11 bis 12 Uhr sind die Beiträge der freiwillig Versicherten zur Allg. Ortskrankenkasse im Rathaus zu bezahlen. Großsachsen, den 18. Sept. 1943. **Der Bürgermeister.**

Hemsbach. Am Montag, 20. ds. Mts., von 11-12 Uhr, können im Rathaus dahier die Beiträge zur freiwilligen Krankenversicherung bezahlt werden. — Hemsbach, den 16. Sept. 1943. **Der Bürgermeister.**

Wir suchen z. Lagern von Wintervorräten (Kartoffeln) 80 qm Kellerräume. - Naturin - Werk, Becker & Co., Weinheim.

Apollo, Weinheim. Heute 3.00, 5.15 u. 7.30: Willy Fritsch und Hertha Feiler in **„Der kleine Grenzverkehr"** mit H. Saßner, Hilde Sessak. - Wochenschau / Kulturfilm. - Nicht für Jugendl. Beginn: Sonntag 3.00, 5.15, 7.30

Mod. Theater, Weinheim. Heute 5.15 u. 7.30: **„Die Jungfern vom Bischofsberg"** mit Hans Brausewetter, Lina Carsten, Carla Rust, Max Gülstorff u. a. m. - Dazu: Wochenschau / Kulturfilm. - Jugendliche ab 14 Jhr. zugelassen. Beg. morgen Sonntag 3.00, 5.15 und 7.30 Uhr.

Bl. Lederhandtasche i. d. Bahnhofstr. v. Fliegergeschäd. verlor. Um Rückgabe wird gebeten. Inhalt des Geldbeutels kann behalten werden. Raff, Hauptstr. 57

1 Zim. u. Kü. od. 1 groß. Zim. in Weinheim od. Lützelsachsen zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 268930 an HB Weinheim.

Ehepaar, totalfliegergeschäd., berufst., sucht sof. 1-2-Zi.-Wohn. in Weinheim od. Bergstr. usw. Angebote unter Nr. 9363 B.

Techn. Kaufmann (fliegergesch.), in Weinheim tätig, sucht sof. 2-3-Zim.-Wohn. in Weinheim od. Umgeb. Bahnstation. Ang. unt. Nr. 268941 an HB Weinheim.

Gesucht in Weinheim od. Heidelberg von ält. Ehepaar 3 Zimm. od. mehr, leer od. möbl. Miete bis 120.- 5 Räume in erst. Lage Düsseldorfs können in Tausch gegeb. werd. Ang. u. 198250VS

Ält. Ehepaar sucht in Weinheim od. Umgeb. Wohn. von 3-4 Zim. mit Bad u. evtl. stw. Gart. Ang. u. Nr. 268931 an HB Weinheim.

Gut möbl. Wohn-Schlafzimm. in Vorort Mannheims an ser. Herrn zu vermieten. Angebote unt. Nr. 268943 an das HB Weinheim.

5 Fenster, eichen, à 20.- z. vkf. Weinheim, Fernruf 2242.

Baby-Rollbett sowie gut erh. Ki.-Wagen zu kaufen ges. Angebote u. Nr. 268928 an HB Weinheim.

Ki.-Wagen, mögl. Korb, Paidibett od. ähnl. u. Babywäsche z. kfn. ges., evtl. Tausch gog. größ. Ki.-ausstattung. Angebote unter Nr. 268933 an das HB Weinheim.

Motorrad, 100-500 ccm, gut erh., zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 268937 an HB Weinh.

Schwetzingen—Hardt

Ihre Vermählung geben bekannt: **Konrad Borschel - Maria Borschel** verw. Rinklef. - Alsfeld (Jahnstr. 9), den 18. Sept. 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Willi Schmidt** (z. Z. Wm.) - **Elfriede Schmidt** geb. Engelhardt. Hockenheim (Luisenstr. Nr. 48), den 18. Sept. 1943.

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen: **Walter Maurer** (Steuermannsmaat, Kriegsm.) - **Liesel Maurer** geb. Reiser. Plankstadt (Friedrichstr. 4), 18. Sept. 1943.

Hart und unfaßbar ist das Schicksal, denn es nahm mir, durch den Terrorangriff verursacht, meinen innigstgeliebten Sohn, meinen Pflegesohn

Obergefr. **Hans Sahner**

Inh. der Ostmed., des Verw.-Abz. und Nahkampfabzeichen

im Alter von 23 Jahren.

Mannheim, Neckarau (Casterfeldstraße), Schwetzingen (Marstallstraße 26).

In tief. Trauer: **Margarete Sahner Kath. Crößmeier Witwe.**

Die Beerdigung hat bereits stattgefunden.

Auch wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen braven, fleißigen und treuen Mitarbeiter. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Josef Mayer mit Familie und Gefolgschaft.

Ueberaus schmerzlich und unfaßbar traf uns dieser Tage die Nachricht, daß unser lieber, herzensguter Sohn und Bruder

Bernhard Klee

Gefreiter in einem Gren.-Regt.

im blühenden Alter von 20 Jahren 3 Mon. bei den schweren Kämpfen im Osten gefallen ist. Sein und unser ganzes Glück ruht nun in fremder, kühler Erde.

Ofterheim, den 18. September 1943

In tiefem Leid:

Familie Hermann Klee, Malermeister, **und alle Anverwandten.**

Das erste Seelenamt findet am Montagfrüh 7 Uhr in der Pfarrkirche in Oftersheim statt.

Schwetzingen. Das Städt. Volksbad ist ab kommender Woche wieder von Dienstag bis einschl. Samstag geöffnet. Näheres ist aus dem Anschlag im Städt. Volksbad ersichtlich. Schwetzingen, den 17. Sept. 1943. **Der Bürgermeister.**

Altlußheim. Das Verzeichnis der Tabakpflanzer über das diesjährige Ernteertragnis liegt drei Tage lang im Rathaus, Zim. 10, zur Einsichtnahme der Beteiligten offen. Einsprachen sind während dieser Zeit beim Bürgermeister vorzubringen. Altlußheim, den 17. Sept. 1943. **Der Bürgermeister.**

Anfragen meiner Kundschaft sind zu richten: Schwetzingen, Marstallstr. 28. Anna Müller, Damenschneidermeisterin, vorher: Mannhm., Hch.-Lanz-Str. 37/39

Rhabarberteilpflanzen, rotstielige Sorte, Ende Sept. abzugeben. Bestell. an Samenhaus Hechler, Samengroßhandlg. Edingen.

3 Frauen für landw. Arbeiten sof. ges. Merk bei Schütte - Lanz, Holzwerke.

Gesucht in Schwetzingen möbl. Schlafraum u. Küche. Standortschlächterei Heinrich Mäder, jetzt Schwetzingen, Dreikönigstraße 3.

Fräulein, berufst., sucht möbliert. Zim. in Schwetzingen od. Umg. Angeb. unt. Nr. 239063 Sch.

Geschirrplatten 6.- bis 10.-, Aufschnittmaschine 100.-, gr. Teewagen, für Geschäft geeign., 70.- zu verkauf. „Weißer Schwan", Schwetzingen.

Biete 3 P. Lederschuhe, Gr. 34-37, 1 P. warme Kragenschuhe, suche Mädchen-Wintermantel. Ang. u. Nr. 239061 Sch.

Klavier zu kfn. od. auf Kriegsdauer in gut. Haus zu mieten gesucht. Ang. u. Nr. 239067 Sch.

Futterkartoffeln z. kf. ges. Wirtschaft „Erbprinzen", Plankstadt.

Nutz- u. Fahrkuh, gut im Zug, zu verkfn. Schweitzer, Brühl, Ketscher Straße 41.

Guter Hofhund zu verkaufen. - Brühl, Wilhelmstraße 7.

Fritz-Schuhe

In wenigen Tagen versorg. wir unsere Kunden wieder

in den neuen Räumen

H 2, 6 bis 7

die nächste Ecke nach unserem alten Geschäftshaus

Mannheimer Textilhaus

Verkauf ab Samstag, den 18. Sept. 1943

Planken P 4, 1

in den früheren Geschäfts-Räumen der Fa. Gardinen-Fabrik KENTNER A.-G.

Fischer-Riegel

verkauft ab Mittwoch, 22. Sept.

in D 2, 1

Staatl. Lotterie-Einnahme

Stürmer bisher O 7, 11

ab Montag, 20. Sept. in **P 6, 26**

Plankenhof bei Wegmann

Völkische Buchhandlung

Mannheim - P 4, 12

(an den Planken)

Die Buchhandlung wird in voll. Umfange weitergeführt. - Vorläufige Geschäftszeit: werktags 9-12 und 14-17 Uhr

Reformhaus

Eden

jetzt O 5, 13

(Wintergarten)

Unser Hauptgeschäft im Casino, R 1

am Marktplatz

ist geöffnet!

Textilwaren
Lebensmittel
Haushaltwaren

Anker

KAUFSTÄTTE G.M.B.H.
AM MARKTPLATZ

OZETT

Otto Zickendraht

Fachgeschäft für Büromaschinen und Organisationsmittel

bis zur Neueröffnung in

Schwetzingen

Fernruf 234.

Der Verkauf geht weiter!

Gummiwaren
Sportartikel
Textilwaren

Braun & Scholl

Mannheim N 3, 11-13

in der Kunststraße